

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

S-chanf In marculdi, ils 24 october, es bannida la prosma radunanza cumünela da S-chanf. Tractandeda es eir l'iniziativa a regard la controlla da remuneraziuns e spaisas als presidents cumünels. **Pagina 8**

Samnaun Die Gemeindebevölkerung von Samnaun wählt am Wochenende den neuen Gemeindepräsidenten. Weil niemand sich zur Verfügung stellt, macht es Walter Zegg – ohne Freudensprünge. **Seite 10**

Eishockey In der NHL würde er am liebsten für Washington spielen, er mag Leonardo Genoni, und am meisten stört ihn an seinem Heimstadium, dass es kein Dach hat; EHC-St. Moritz-Goalie Nils del Simone. **Seite 14**



Bilder wie dieses sind heute selten geworden, zeigen aber eindrücklich, wie breit gefächert die Landwirtschaft gerade im Berggebiet ist. Archivfoto: Jon Duschletta

Ingaschamaint cun lavur volontaria

Biosfera Val Müstair Il Parc da natüra Biosfera Val Müstair ha üna surfatscha da 199 kilometers quadrats ed il punct il plü ot as rechatta sül Piz Murtaröl sün ün'otezza da 3180 meters sur mar. Per cultivar tuot quist territori faja dabsögn da l'ingaschamaint dad agüdontas e d'agüdonts chi praistan lavur volontaria. Quist'eivna s'han inscuntradas üna gruppa da giarsuns da la «Bischofszell Nahrungsmittel AG» e scolaras e scolars dal s-chalin ot da la Scoula chantunala da Baden i'l parc da natüra. «Ils giuvnells han güdà a cultivar la pas-chüra ed han delibera löös süts da frus-chaglia», declera Yves Schwyzer dal Parc da natüra Biosfera Val Müstair. (anr/afi) **Pagina 9**

Galerie Rudolf Mirer schliesst ihre Türe

Zernez Wenn heute Samstag der letzte Kunde die Galerie Mirer verlässt, werden Christiana und Nuot Filli-Mirer zum letzten Mal das mit einer typischen Mirer-Sonne versehene «Offen»-Schild vom goldenen Türknauf abnehmen, die Türe schliessen und den Schlüssel abziehen. 30 Jahre lang haben Christiana – die Schwester des Künstlers Rudolf Mirer – und ihr Mann Nuot die Galerie betrieben. «Eine schöne Zeit voller spannender Begegnungen geht zu Ende, und das ist gut so.» Das Ehepaar zieht sich aus Altersgründen fast vollständig vom Galeriebetrieb zurück, beschäftigt sich zukünftig mit seinem «Bed & Breakfast»-Angebot, seiner Familie und freut sich, dass die Räumlichkeiten schon bald wieder genutzt werden. (jd) **Seite 11**

Landwirte machen einen Knochenjob



Die Schwerpunktwoche Landwirtschaft der «Engadiner Post/Posta Ladina» geht mit der heutigen Ausgabe in die dritte und letzte Runde. Aber keine Sorge, die Landwirtschaft wird auch über die Schwerpunktwoche hinaus weiterhin ein wichtiges Thema bleiben.

Dafür sorgen nicht nur anstehende agrarpolitische Initiativen und Weichenstellungen, sondern vorab die facettenreiche Landwirtschaft selber.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie – selbstverständlich neben andersgelagerten Themen –, wie ein Familienbetrieb mit Mutterkühen und -schafen den bäuerlichen Alltag im Spannungsfeld von Landwirtschaft und Wirtschaft bewältigt, oder mit welchen Nebenbeschäftigungen regionale Bäuerinnen und Bauern auf den Strukturwandel reagieren und so ihren Berufsalltag spannender und vielfältiger gestalten, als ihnen vielleicht lieb ist.

Viel und körperlich harte Arbeit prägen trotz zunehmend moderneren Ma-

schinen auch heute die Landwirtschaft. Das gilt insbesondere für die zahlreichen Alpkäsereien, die Sommer für Sommer für eine sehr direkte Art der Milchverwertung sorgen und vor Ort würzigen Alpkäse herstellen. Das Beispiel der Käseproduktion auf der Alp Escha Dadour oberhalb von Madulain steht stellvertretend für viele andere Alpbetriebe.

Ob im grünen Talgrund, im steilen Gelände der Talflanken oder in der kargen Höhe der Sömmerungsgebiete, überall sind Land- und Alpwirte tagtäglich und in besonderem Masse auch mit dem Klima konfrontiert. Im romanischen Teil wird deshalb das Thema Klima, Klimawandel und der

Umgang mit Elementarschäden beleuchtet.

Abgerundet wird die Schwerpunktwoche schliesslich durch einen Leitartikel und ein ausführliches Interview mit dem Präsidenten des Bündner Bauernverbandes, Thomas Roffler. Als Mitglied der Landwirtschaftskammer des Schweizer Bauernverbandes und als Grossratsstellvertreter ist der Prättigauer Bergbauer in zwei wichtigen Aspekten der Landwirtschaft bestens vernetzt und entsprechend mit deren Besonderheiten vertraut, nämlich mit der praxisbezogenen Arbeit auf dem eigenen Landwirtschaftsbetrieb wie auch mit der Agrarpolitik.

Seiten 3 bis 5, 7, 9 und 10

Auf nach Indien, um ein Haus zu bauen

Soziales Mit Messgeräten und Geschenken machte sich der Architektenlehrling Julian Caduff aus Zernez auf den Weg; zuerst 20 Stunden mit dem Flugzeug, danach noch sieben Stunden mit einem Jeep, bis er schliesslich im Kloster Pamayangtse im indischen Bundesstaat Sikkim ankam. Er kümmert sich zusammen mit dem St. Moritzer Fotografen Giancarlo Cattaneo darum, dass der durch einen Unfall querschnittsgelähmte Mönch Tshering Wangchuk Bhutia eine behindertengerechte Wohnmöglichkeit in der Nähe des Klosters erhält. Ein Unterfangen, das erst einmal mit der Suche nach einfachen Werkzeugen begann. (aw) **Seite 13**



Amtliche Anzeigen
Gemeinde St. Moritz

Sitzung des Gemeinderates

Wochentag: Donnerstag
Datum: 25. Oktober 2018
Zeit: 20.00 Uhr
Lokal/Ort: Gemeindesaal
Schulhaus Dorf

- Begrüssung des Gemeinderatspräsidenten
- Protokoll der 7. Sitzung des Gemeinderates
- Budget 2019 Gemeinde St. Moritz (1. Lesung)
 - Erfolgsrechnung
 - Investitionsrechnung
- Budget 2019 St. Moritz Energie (1. Lesung)
 - Erfolgsrechnung
 - Investitionsrechnung
- Diverses

St. Moritz, 20. Oktober 2018

Gemeinde St. Moritz

Publicaziun officiala
Vschinauncha da Schlarigna

Regulaziun da trafic in direcziun unica illa Giassa da las Barrieras

La vschinauncha da Schlarigna ho l'intenziun d'introdür per la Giassa da las Barrieras üna regulaziun da trafic in direcziun unica. Perque dess gnir decreteda la seguainta restricziun da trafic (tenor l'ordinaziun davart la signalisaziun sül areal da la vschinauncha da Schlarigna):

Access scumando (sig. 2.02)
Tevla supplementera: Cun excepziun da velos

- Schlarigna, in vschinauncha, illa Giassa da las Barrieras, a partir da l'imbuochadüra Via Maistra fin tal spartavias Vietta da la Posta

Via unica cun cuntrataffic da velos (sig. 4.08.1)

- Schlarigna, in vschinauncha, illa Giassa da las Barrieras, a partir da l'imbuochadüra Vietta da la Posta fin tar l'imbuochadüra illa Via Maistra

La documainta vain exposta düraunt 30 dis tar l'uffizi da fabrica da Schlarigna. Recuors in scrit e motivos cunter quist proget sun d'inoltrer infra quist temp tar la suprastanza cumünela da Schlarigna.

Schlarigna, ils 20 october 2018

Vschinauncha da Celerina/Schlarigna

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Celerina

Einbahnregelung Giassa da las Barrieras

Die Gemeinde Celerina/Schlarigna beabsichtigt auf der Giassa da las Barrieras eine Einbahnregelung einzuführen. Dafür soll folgende Verkehrsbeschränkung gemäss Signalisationsverordnung auf dem Gebiet der Gemeinde Celerina verfügt werden:

Einfahrt verboten (Sig. 2.02)
Zusatztafel: Ausgenommen Radfahrer – Celerina, innerorts, auf der Giassa da las Barrieras, ab der Einmündung Via Maistra bis zur Abzweigung in die Vietta da la Posta

Einbahnstrasse mit Gegenverkehr von Radfahrern (Sig. 4.08.1)

- Celerina, innerorts, auf der Giassa da las Barrieras, ab der Einmündung Vietta da la Posta bis zur Einmündung in die Via Maistra

Die Unterlagen werden während 30 Tagen beim Gemeindebauamt Celerina aufgelegt. Einsprachen gegen dieses Vorhaben sind innert dieser Frist schriftlich und begründet beim Gemeindevorstand Celerina einzureichen.

Celerina, 20. Oktober 2018

Gemeinde Celerina/Schlarigna

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Celerina

Parkverbotszone
ausgenommen signalisierte und markierte Plätze

Die Gemeinde Celerina/Schlarigna beabsichtigt auf Gemeindegebiet innerhalb der 30-er Zone eine Parkverbotszone, ausgenommen signalisierte und markierte Plätze, einzuführen. Dafür soll folgende Verkehrsbeschränkung gemäss Signalisationsverordnung auf dem Gebiet der Gemeinde Celerina verfügt werden:

Zone Parkieren verboten (Sig. 2.59.1)
Zusatztafel: Ausgenommen signalisierte und markierte Plätze

- an der Via San Gian, ab der Parzelle 794
- an der Via Maistra, ab Höhe der südlichen Einfahrt Vietta Saluver (Windegg)
- an der Via Nouva, ab der Einmündung der Via da la Staziun
- an der Via da la Staziun, ab der Parzelle 553 (Chesa Charnadüra)
- an der Via Maistra, ab der Parzelle 17 (Residenza Cresta Kulm)

Die Unterlagen werden während 30 Tagen beim Gemeindebauamt Celerina aufgelegt. Einsprachen gegen dieses Vorhaben sind innert dieser Frist schriftlich und begründet beim Gemeindevorstand Celerina einzureichen.

Celerina, 20. Oktober 2018

Gemeinde Celerina/Schlarigna

Publicaziun officiala
Vschinauncha da Schlarigna

Dumanda da fabrica

Cotres vain publicheda la seguainta dumanda da fabrica:

Dumanda da fabrica nr.: 4074
Parcella nr.: 800
Zona: Zona d'ingrandimaint da la vschinauncha

Plaun da quartier: Bernina
Object: Chesa San Gian
Proget da fabrica: dumanda da modificaziun immobiglia parc. 800 San Gian

Patrun da fabrica: Müller Tim
Herrenweg 5
8704 Herrliberg

Autur dal proget: Hans Hirschi SA
Quadratscha 25
7503 Samedan

Exposiziun: 20 october 2018 fin 9 november 2018

La documainta da fabrica es exposta ad invista publica düraunt il temp da recuors tar l'uffizi da fabrica cumünel. Recuors tenor il dret public cunter il proget da fabrica paun gnir inoltros düraunt la düreda d'exposiziun tar la suprastanza cumünela da Schlarigna.

Schlarigna, ils 20 october 2018

Per incumbenza da l'autorited da fabrica Uffizi da fabrica da Celerina/Schlarigna

Wichtiges Duell im Strickkampf

Eishockey Will der CdH Engiadina nach der Eishockey-Saison den Ligarhalt erreichen, müssen die Unterengadiner insbesondere die wichtigen Spiele im Strickkampf gewinnen. Einer dieser direkten Konkurrenten ist seit Jahren der EHC St. Gallen. Wie die vergangenen Meisterschaften gezeigt haben, ist es einfacher, die St. Galler während der Meisterschaft zu schlagen, als dann später in der Abstiegsrunde. Dann haben die St. Galler es nämlich einfacher, zusätzliche Spieler zu mobilisieren, um den Verbleib in der 2. Eishockey-Liga in letzter Sekunde zu schaffen. Deswegen ist es wichtig, diesen Gegner auf Distanz zu halten und die direkten Begegnungen zu gewinnen. Heute Samstag

Amtliche Anzeigen
Gemeinde Celerina

Baugesuch

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch-Nr.: 4074
Parz.-Nr.: 800
Zone: Dorferweiterungszone
Quartierplan: Bernina
Objekt: Chesa San Gian
Bauvorhaben: Abänderungsgesuch Liegenschaft Parz. 800, San Gian

Bauherr: Müller Tim
Herrenweg 5
8704 Herrliberg

Projekt-verfasser: Hans Hirschi AG
Quadratscha 25
7503 Samedan

Auflage: 20. Oktober 2018 bis 9. November 2018

Die Baugesuchsunterlagen liegen während der Einsprachefrist beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Öffentlich-rechtliche Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim Gemeindevorstand Celerina eingereicht werden.

Celerina, 20. Oktober 2018

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt Celerina/Schlarigna

Publicaziun officiala
Vschinauncha da Schlarigna

Zona cun scumand da parker
cun excepziun da piazzas signalisedas e segnedas

La vschinauncha da Schlarigna ho l'intenziun d'introdür illa zona da 30 üna zona cun scumand da parker, cun excepziun da las piazzas signalisedas e segnedas. Perque dess gnir decreteda la seguainta restricziun da trafic (tenor l'ordinaziun davart la signalisaziun sül areal da la vschinauncha da Schlarigna):

Zona cun scumand da parker (sig. 2.59.1)
Tevla supplementera: Cun excepziun da piazzas signalisedas e segnedas

- lung la Via San Gian, a partir da la parcella 794
- lung la Via Maistra, a partir da l'access al süd illa Vietta Saluver (Windegg)
- lung la Via Nouva, a partir da l'imbuochadüra da la Via da la Staziun
- lung la Via da la Staziun, a partir da la parcella 553 (Chesa Charnadüra)
- lung la Via Maistra, a partir da la parcella 17 (Residenza Cresta Kulm)

La documainta vain exposta düraunt 30 dis tar l'uffizi da fabrica da Schlarigna. Recuors in scrit e motivos cunter quist proget sun d'inoltrer infra quist temp tar la suprastanza cumünela da Schlarigna.

Schlarigna, ils 20 october 2018

Vschinauncha da Celerina/Schlarigna

Rizzi Assistenztrainer beim HCD

Eishockey Die Krise beim HC Davos fordert Mannschaft und Clubleitung, und in der schwierigen Situation soll der Staff verstärkt werden. Als erste Massnahme wechselt der ehemalige Spieler Sandro Rizzi per sofort als zusätzlicher Assistenztrainer zur ersten Mannschaft und übernimmt in Absprache mit Arno Del Curto verschiedene Aufgaben im Trainings-, Coaching- und Videobereich. Der Engadiner bestritt für Davos 870 Partien und beendete seine Spielerkarriere 2014. Danach übernahm Rizzi verschiedene Aufgaben im Bereich Scouting und Entwicklung des Fanion-Teams des HC Davos. Dies übernimmt interimswise eine Sportkommission mit Präsident Gaudenz F. Domenig, Verwaltungsrat Urs Winkler, CEO Marc Gianola, Headcoach Arno Del Curto und Nachwuchschef René Müller. Müller wird zudem Sportchef. Bisher wurde diese Aufgabe ebenfalls von Del Curto wahrgenommen. Mit Del Curto, Rizzi und Gianola tragen drei Engadiner Last und Verantwortung beim HC Davos. (nba)

Publicaziun officiala
Cumün da Scuol

Publicaziun da fabrica

In basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), art. 45:

Patruna da fabrica: Bezzola Denoth AG
Buorna 519C
7550 Scuol

Proget da fabrica: Müdamaint da proget (Iucarna e fanestras da tet)

Fracziun: Scuol
Lö: Pütvia, parcella 2203

Zona d'utilisaziun: Zona centrala
Temp da publicaziun: 20 october fin 9 november 2018
Exposiziun: Dürant il temp da publicaziun as poja tour invista dals plans pro l'uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol).

Mezs legals: Protestas sun d'inoltrar in scrit d'ürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, 20 october 2018

Cumün da Scuol
Uffizi da fabrica

Publicaziun officiala
Cumün da Scuol

Publicaziun da fabrica

In basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), art. 45:

Patruns da fabrica: Jacqueline Oesch e Christoph Häberli
Crastuoglia Sot 433A
7550 Scuol

Proget da fabrica: Chamonna per giallinas
Fracziun: Scuol
Lö: Crastuoglia parcella 82

Zona d'utilisaziun: Zona W3
Temp da publicaziun: 20 october fin 9 november 2018
Exposiziun: Dürant il temp da publicaziun as poja tour invista dals plans pro l'uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol).

Mezs legals: Protestas sun d'inoltrar in scrit d'ürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, 20 october 2018

Cumün da Scuol
Uffizi da fabrica

Rizzi Assistenztrainer beim HCD

Eishockey Die Krise beim HC Davos fordert Mannschaft und Clubleitung, und in der schwierigen Situation soll der Staff verstärkt werden. Als erste Massnahme wechselt der ehemalige Spieler Sandro Rizzi per sofort als zusätzlicher Assistenztrainer zur ersten Mannschaft und übernimmt in Absprache mit Arno Del Curto verschiedene Aufgaben im Trainings-, Coaching- und Videobereich. Der Engadiner bestritt für Davos 870 Partien und beendete seine Spielerkarriere 2014. Danach übernahm Rizzi verschiedene Aufgaben im Bereich Scouting und Entwicklung des Fanion-Teams des HC Davos. Dies übernimmt interimswise eine Sportkommission mit Präsident Gaudenz F. Domenig, Verwaltungsrat Urs Winkler, CEO Marc Gianola, Headcoach Arno Del Curto und Nachwuchschef René Müller. Müller wird zudem Sportchef. Bisher wurde diese Aufgabe ebenfalls von Del Curto wahrgenommen. Mit Del Curto, Rizzi und Gianola tragen drei Engadiner Last und Verantwortung beim HC Davos. (nba)

Glückwunsch zur
Berufsprüfung

Gratulation Curdin Weisstanner hat kürzlich die Berufsprüfung als Elektro-Sicherheitsberater mit eidg. Fachausweis erfolgreich bestanden. Das ganze Team der Weisstanner AG, Elektroanlagen in Celerina gratuliert ganz herzlich zu diesem Erfolg.

Curdin Weisstanner war die letzten vier Jahre in unserer Firma tätig und ist nun nach Winterthur gezogen, um sich dort an der Schweizerischen Technischen Fachschule berufsbegleitend zum Elektro-Projektleiter weiterzubilden.

Wir wünschen ihm für seine berufliche und private Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg. (Einges.)

Gratulation
zum Master

Gratulation Silvano Ferretti aus Samedan durfte nach einer zweieinhalbjährigen berufsbegleitenden Weiterbildung an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil sein Diplom Master of Advanced Studies in Software Engineering in Empfang nehmen. Seine Masterarbeit hat er mit der Gesamtnote von 6.0 abgeschlossen. Herzliche Gratulation und weiterhin viel Erfolg und Freude im Beruf. (Einges.)

Veranstaltungen

Informationsabend
der SVP

St. Moritz Am Dienstag, dem 23. Oktober um 19.30 Uhr im Waldhaus in St. Moritz findet eine öffentliche Veranstaltung der SVP Oberengadin statt. Nationalrat Heinz Brand wird über die Selbstbestimmungsinitiative der SVP ein Referat halten, und Marlies Klesse wird über die Doppelinitiative «Gute Schule» informieren. Im Anschluss werden die Referenten bei einem offerierten Apéro gerne Rede und Antwort stehen. (Einges.)

Generalprobe des
Jugendorchesters

St. Moritz Am Samstag, dem 20. Oktober um 19.30 Uhr findet im Konzertsaal des Hotels Laudinella die öffentliche Generalprobe des Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchesters statt.

Bei der öffentlichen Generalprobe werden unter der Leitung des Dirigenten Kai Bumann die Werke Valses nobles e sentimentales und Klavierkonzert für die linke Hand von M. Ravel sowie die Petruschka von I. Strawinsky präsentiert. (Einges.)

Infos unter 081 836 06 02 oder
kultur@laudinella.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7736 Ex., Grossauflage 17323 Ex. (WEMF 2017)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
@-Center, Stradun 404, 7550 Scuol
Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch
Abo-Service:
Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch
Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch
Postkonto: 70-667-2
Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel (abw)
Verlagsleiterin: Myrta Fasser



Jon Roner bewirtschaftet 23 Hektaren in Scuol. Auf seinem biologisch geführten Hof leben zwölf Mutterkühe und 70 Mutterschafe.

Fotos: Mayk Wendt

Verdrängungskampf als Flucht nach vorn?

Früher hatten die Engadiner Bauern ihre Häuser und Ställe im Dorf. Später mussten sie aufgrund der Grösse mit den Ställen an den Rand des Dorfes. Der Biohof von Silvia und Jon Roner befindet sich ausserhalb Scuol oberhalb vom Ospidal. Seit 1996 lebt das Ehepaar mit seinen vier Kindern hier.



Aufgewachsen ist Jon Roner in einer Sägerei und Schreinerei der Eltern. Die Bauern brachten dazumal noch das Holz aus dem Wald zur Sägerei. Der Nachbar hatte Schafe. «Das», so sagt der gebürtige Scuoler, «waren vielleicht Gründe, warum ich zur Landwirtschaft kam.» Seine Eltern hätten anfangs weniger Freude daran gehabt. Als Jon Roner 1983 mit der Landwirtschaft begann, hatte er drei Pachtställe im Dorf. Wenn einer dieser drei wieder zu einer Wohnung umgebaut wurde, bedeutete dies zu improvisieren und eine neue Möglichkeit zu finden. Mit Veränderungen und Improvisation kann Roner gut leben. Nach der Lehre zum Landwirt war er für ei-

nige Monate in Neuseeland und arbeitete auf zwei grossen Farmen. «In Neuseeland haben die Bauern mit einfachen Mitteln grosse Landwirtschaft gemacht. Mit einfachsten Maschinen wurde gearbeitet, und aus Wellblechen die Unterstände für die Tiere errichtet.» So wurde Landwirtschaft mit 2000 Schafen und über 100 Milchkühen betrieben. Diese Arbeitsweise habe Roner sehr beeindruckt, ihm aber auch die guten heimischen Bedingungen deutlich gemacht. «Mir wurde dazumal bewusst, dass wir ein grosses Privileg haben.»

Sterben die Kleinbetriebe aus?
Insgesamt bewirtschaftet Roner 23 Hektaren. Hinzu kommen noch sechs Hektaren extensive Weidefläche. Auf seinem biologisch geführten Hof leben zwölf Mutterkühe und 70 Mutterschafe. Mit dieser Grösse und der Anzahl Tiere zählt er sich selbst zu den mittleren Betrieben mit Tendenz zu einem Kleinbetrieb. Durch die Veränderungen in der Agrarpolitik «haben sich die Dinge geändert.» Früher gab es die Beiträge vom Bund pro Grossvieheinheit (GVE). Diese Beiträge waren auf maximal 15 Einheiten begrenzt. Heute erhalten die Landwirte Beiträge pro Fläche. Die Fläche ist dabei unbegrenzt. Mit der alten Landwirtschaftspolitik wurde teilweise ge-

fördert, dass die Bauern viele Tiere auf wenig Land gehalten haben. «Mit den neuen flächengebundenen Beiträgen wurde das korrigiert, was jedoch zu einem Verdrängungskampf unter den Landwirten führte», erklärt Roner. Zudem seien durch diesen Strukturwandel eine Vielzahl der Betriebe eingegangen oder von grösseren übernommen worden. Für ihn und seine Frau stellte sich die Frage nach einer Vergrösserung nicht. «Es war eine gute Entscheidung, bei dieser Grösse zu bleiben.» Mehr Land heisse auch, immer mehr und grössere Maschinen. Es brauche auch teilweise mehr Angestellte. Ob dann am Ende tatsächlich mehr in der Kasse sei, bezweifeln sie. Das Gegenteil sei womöglich der Fall. «Grössere Maschinen belasten nicht nur das Land, sondern auch die Buchhaltung beziehungsweise die Kasse», sagen beide.

Dank Gemeinschaftsalpung
Durch die Gemeinschaftsalpung von Vieh und Schafen geniessen Roners das Privileg, jeden Sommer für 14 Tage in die Ferien gehen zu können. Mehrmals waren sie in Norddeutschland und konnten dort verschiedene Höfe besuchen. «Mir hat es Eindruck gemacht, dass Bauern dort mit 100 Milchkühen unter wirtschaftlichen Druck geraten. Durch die Liberalisierung der Milchlie-

ferquoten ist der Milchpreis stark gesunken und bringt die Bauern in Schwierigkeiten.» Für ihn ist klar, dass ein grösserer Hof nicht zwangsläufig zu mehr Einnahmen führt. Roners versuchen die Investitionen und die Mechanisierung bescheiden zu halten. Die Gemeinschaftsalpen seien laut Roner von grossem Wert für die Berglandwirtschaft. «Statt dass jeder Landwirt seine Tiere selbst versorgt, macht das ein angestellter Hirte für alle Landwirte», erklärt Roner. Diese Form des Strukturwandels hat sich bestens bewährt. Auf den Gemeinschaftsalpen werden Tiere von Betrieben integrierter Produktion und Biobetrieben gemeinsam «gesömmert». Für die Tiere war das nie ein Problem.

Mit gesundem Menschenverstand
«Bei der letzten Bioinspektion wurde festgestellt, dass die Spaltenbreite beim Fressplatz der Mutterkühe fünf Millimeter zu gross ist», sagt Roner und erklärt weiter: «Es braucht Gesetze und Kontrollen, keine Frage. Aber es muss immer gesunder Menschenverstand dabei sein.» Der Spaltenboden sei jetzt bereits 27 Jahre so in Betrieb und damit glücklicherweise bereits abgeschlossen, sagt Roner mit einem Schmunzeln. Neben den vier Kindern leben und arbeiten regelmässig Zivildienstleistende oder Praktikanten auf Chava-

latsch. Sie sind keine professionellen Angestellten. Doch die Begegnungen seien für Roners immer wertvoll und interessant.

Vom Privileg etwas zurückgeben
Die kleine Sonnenterrasse auf Chavalatsch, die zum Verweilen einlädt, ist weniger als Einkommensquelle gedacht. Bei Kaffee, Tee und einem Stück Kuchen können sich Spaziergänger hier selbst bewirten und die wunderbare Aussicht geniessen. «Diese Möglichkeit ist als Geste gedacht. Wir fühlen uns sehr privilegiert, an solch einem wunderbaren Ort leben zu dürfen. Mit der Sitzmöglichkeit für Gäste möchten wir sie daran teilhaben lassen.» Früher konnte man die Landwirtschaft direkt im Dorf erleben. Mit der Terrasse wolle Roners auch die Landwirtschaft erlebbar und einsichtbar machen.
Jon Roner war zwölf Jahre bis zur Fusionierung der Gemeinden im Unterengadin im Gemeinderat von Scuol tätig. Er kennt sich somit auch auf politischer Ebene aus. «Es müssten Überlegungen angestrebt werden, eine Mindestanzahl von landwirtschaftlichen Betrieben pro Dorf und Alp festzulegen.» Schliesslich sei es schade um jeden Betrieb, der eingehe. «Damit gehen auch die Vielseitigkeit und Abwechslung eines sehr interessanten Berufs auf lange Sicht verloren.»
Mayk Wendt



«Ich mache mir keine Sorgen um den Nachwuchs»

Der Landwirtschaftsbetrieb von Thomas Roffler liegt etwas abgelegen über Grüsch im Prättigau. Trotzdem ist dem Präsidenten des Bündner Bauernverbands die bäuerliche Basis sehr nahe. Wie nahe, verrät er im nachfolgenden Interview.

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Thomas Roffler, wann sind Sie heute früh aufgestanden?

Thomas Roffler*: Wir beginnen mit unserer Stallarbeit jeweils um vier Uhr in der Früh, im Sommer, wenn die Kühe auf der Alp sind, wird es etwas später.

Früh aufstehen, lange Arbeitstage, harte Arbeit, geringer Verdienst, was bewegt Menschen wie Sie, Landwirt zu werden?

Einerseits sicher die Liebe zur Scholle, die Liebe zum Beruf, aber natürlich auch zur Natur und den Tieren. Vor allem die Tierhaltung ist für mich eine tägliche Motivation. Zu den Kühen gehen, die Freude an ihnen, für sie etwas tun und mit ihnen auch etwas produzieren, wovon schlussendlich die Menschen profitieren können, das ist toll.

Das Schweizer Stimmvolk hat kürzlich die zwei Agrarinitiativen «Ernährungssouveränität» mit 68,4 Prozent Neinstimmen und «Fair Food» mit 61,3 Prozent verworfen. Wie werten Sie aus Sicht des Bündner Bauernverbands diese beiden klaren Voten gegen an sich naturnahe Anliegen?

Die Schweizerische Bevölkerung hat klar erkannt, dass 2017 mit dem Verfassungseintrag zur «Ernährungssicherheits-Initiative» des Schweizerischen Bauernverbands die Verfassungsgrundlage gelegt wurde, um nachhaltig zu produzieren. Und auch, um die Produktion von Importprodukten nach sozialen und nachhaltigen Standards zu gewährleisten. Wir haben heute das Werkzeug, um dies alles zu realisieren. Ein Verfassungsartikel alleine garantiert aber noch nicht, dass alles den richtigen Weg geht. Beim Schweizerischen Bauernverband arbeiten wir sehr stark daran, dass dieser Verfassungsartikel nun auch in der Gesetzgebung Niederschlag findet.

Sehen Sie das als Privatperson so oder auch als Bergbauer?

Ich sehe es natürlich auch aus meiner persönlichen Warte gerne, dass wir jetzt diese Verfassungsgrundlage haben. Die Bundesverfassung ist das Höchste, was wir in der Schweiz haben, und wenn etwas darin aufgeführt ist, so hat sich die Gesetzgebung danach zu richten. Zudem gibt sie dem Landwirt und den Bauernfamilien auch eine gewisse Sicherheit. Wir müssen nun alles daransetzen, dass die neue Gesetzgebung, gerade im Zusammenhang mit der neuen Agrarpolitik AP 22+, diesen Verfassungsartikel mitberücksichtigt. Die beiden Agrarinitiativen, vor allem die «Fair-Food-Initiative» hat in eine sehr ähnliche Richtung gezielt und auch gewisse Punkte der Initiative des Schweizer Bauernverbandes enthalten. Man sieht es aber auch andernorts, Doppelspurigkeiten werden von den Stimmbürgern meist nicht goutiert.

Nachhaltigkeit als Stichwort. Privathaushalte haben 2015 knapp neun Prozent ihrer Gesamtausgaben für Nahrungsmittel und Getränke in Form von Bioprodukten ausgegeben, rund doppelt so viel wie noch vor 15 Jahren. Worauf führen Sie diese Entwicklung zurück?

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges hat der Anteil am Gesamteinkommen, welcher für die Ernährung einer Familie aufgewendet wird, stetig abgenom-

men. Deshalb sagen sich viele, wenn ich es mir leisten kann und es weniger braucht, dann kaufe ich mir qualitativ bessere Lebensmittel, heisst, ich leiste mir einen qualitativen Mehrwert, indem ich mehr dafür bezahle als für konventionell produzierte Produkte. Gerade Labelproduktionen wie Bio oder IP Suisse bieten dem Konsumenten genau diesen Mehrwert. Es ist wichtig, dass die Labels über die Gesetzesgrundlagen hinaus Möglichkeiten haben, solche Mehrwerte zu schaffen. Diese umfassen beispielsweise auch das Tierwohl oder mehr Sicherheit für guten Umgang mit Tier und Umwelt. Dafür sind immer mehr Menschen bereit, mehr auszugeben.

«Ich sehe Klimaschwankungen mit grosser Besorgnis»

Dem Bundesamt für Statistik zufolge sind aktuell fast fünf Prozent der Bodenfläche der Schweiz versiegelt. Diese Flächen haben innert 24 Jahren um 29 Prozent zugenommen. Beunruhigt Sie das?

Es ist wirklich sorgenvoll zu sehen, wie produktives Kulturland, welches unsere Ernährung sicherstellen kann, verschwindet. Andererseits gibt es in der Schweiz unzählige Industriebrachen. Da gäbe es viel Handlungsbedarf: Also zuerst bestehende Brachen zu nutzen, bevor man auf der grünen Wiese wieder neues Land versiegelt. Wenn man dies global betrachtet, dann sehen wir, dass wir noch in diesem Jahrhundert die Zehn-Milliarden-Bevölkerungsgrenze erreichen werden. Diese Menschen müssen und wollen ernährt werden. Dazu braucht es Kulturland. Wenn der Kulturlandverlust in diesem Mass weiter zurückgeht, dann wird die Welt der-einst kaum mehr in der Lage sein, ihre Bevölkerung ausreichend und nachhaltig zu ernähren.

Die Schweiz ist klein, ihre landwirtschaftliche Nutzfläche stark begrenzt, der Siedlungsdruck hält an und die Kosten der landwirtschaftlichen Produktion sind hoch, das hält auch die Agrarpolitik so fest. Beim Versuch, möglichst kostengünstig viel zu produzieren, entste-

hen neue Probleme. So hat die Schweiz nach Holland den zweithöchsten Ausstoss von Ammoniak in Europa, immerhin doppelt so hoch wie gesetzlich erlaubt. Der Bund schätzt die Folgekosten der Luftverschmutzung durch Stickstoffe und Feinstaub auf einen drei- bis vierstelligen Millionenbetrag pro Jahr. Gibt es hier einen Ausweg?

Wichtig zu wissen ist, die Schweizer Bevölkerung will keine gentechnisch veränderten Organismen in der Nahrungsmittelproduktion, das ist ein Fakt. Betriebe müssen gut strukturiert sein, idealerweise nahe an den Pflanzflächen liegen, über ein gutes Stallmanagement, gute Lüftungen und Lagerräume für Dünger verfügen, so, dass Kreisläufe möglichst geschlossen sind und entsprechend wenig Emissionen verursacht werden. Dann helfen auch neue Erkenntnisse der Landtechnik wie beispielsweise die Schleppschläuche, welche bedeutend weniger Ammoniak-ausstoss verursachen als die altbekannten Güllefässer. Oder, dass man zusammen mit der Forschung versucht, auch im Stallinnern den Ammoniak-austrag einzudämmen. Ich sehe noch grosses Potenzial, um weitere Reduktionen herbeizuführen.

Auch in der Forschung?

Gerade dort. Deshalb haben wir uns im letzten halben Jahr auch so stark für die Forschungsanstalt des Bundes Agroscope eingesetzt. Nur so kann Agroscope ihren Forschungsauftrag zugunsten der praktizierenden Landwirte erfüllen. Allerdings braucht es dazu noch viel Grundlagenarbeit und Forschung über einen langen Zeitraum. Es geht nämlich auch darum, Reduktionen zu erzielen, ohne dass man wirtschaftlich daran Schaden nimmt. Da braucht es Leute, die forschen und entwickeln und praxistaugliche Hilfsmittel liefern.

Probleme, welche die Gesellschaft lösen kann. Schwieriger wird es wohl, die klimatischen Auswirkungen in den Griff zu bekommen. Wie hat sich der Hitzesommer auf die Bündner Landwirtschaft ausgewirkt?

Dieses Jahr war wirklich extrem. Das hat schon im Winter mit starken Stürmen begonnen und hat sich im Sommer mit grosser Trockenheit fortge-

setzt. Im Kanton Graubünden waren weite Teile davon betroffen, das Engadin und die Südtäler etwas weniger als beispielsweise die Surselva. Vielerorts mussten grosse Ernteeinbussen hin-genommen werden, und vor allem die Wasserknappheit für die Tiere war ein Problem. Es wird natürlich in Zukunft mehr solcher Perioden geben und, wie wir feststellen, auch immer heftigere. Starkregen und auch Trockenheit, das macht uns natürlich grosse Mühe. Immerhin leben wir mit der Natur zusammen und können das mit technischen Massnahmen nur schlecht bekämpfen. Wenn das Wasser knapp ist, dann nützt die beste Technik nichts. Wir stehen da als Gesellschaft alle miteinander in einer Gesamtverantwortung. Ich sehe diese Klimaschwankungen mit grosser Besorgnis.

«Wir diskutieren das Modell einer Ernteversicherung»

Kann die Politik hier Einfluss nehmen?

Wir machen uns im Rahmen der Agrarpolitik AP 22+ aktuell Gedanken und haben auch schon erste Abklärungen zu einem Modell einer nationalen Ernteversicherung. Dabei geht es darum, solche klimabedingten Ausfälle auch als Teil des Direktzahlungssystems versichern zu können und – vielleicht zum Teil auch staatlich mitfinanzieren zu lassen. Hier betreiben wir momentan aber noch Grundlagenarbeit.

Zwischenfrage – bisher wurden die Agrarpolitikprogramme auf jeweils vier Jahre festgelegt, mittlerweile spricht man von AP 22+. Heisst das, man geht vom bisherigen System weg?

Wir haben immer kommuniziert, dass es schlecht ist, wenn sich die politischen Rahmenbedingungen alle vier Jahre ändern. Unsicherheit in der Planungssicherheit ist gerade im Bereich der Investitionen Gift. Für alle, die investieren wollen, ist Unsicherheit in der Politik eine sehr schlechte Basis. Deshalb ist es wichtig, dass die Planungssicherheit über die vier Jahre hinausgeht. Während der AP 2014-18 haben wir interveniert, dass 2017 keine Ge-

setzesänderungen für die AP 2018-21 vorgenommen werden. Mit dem Bund wurde vereinbart, dass man stattdessen in dieser Zeit jährliche Verordnungspakete schnürt, welche jeweils in die Vernehmlassung geschickt werden, aber ohne Gesetzesänderungen. Änderungen finden so auf Stufe Verordnung statt. Ich denke, dass dies der richtige Weg ist. So kann man mit der AP 22+ als Lenkungsmittel zukünftig auf gesetzlicher Verordnungsstufe arbeiten und grössere Gesetzesänderungen erst wieder nach acht oder gar zwölf Jahren ins Auge fassen.

Zurück zur angedachten Ernteversicherung. Ist eine solche nicht blosses Symp-tombekämpfung? Oder anders gefragt, fühlt man sich angesichts des globalen Klimawandels nicht einfach hilflos?

Wir sind Teil dieser Welt und können aus der Schweiz heraus natürlich nicht die ganze Welt beeinflussen. Aber es ist auch wichtig, dass man den Willen und die Absicht bekundet, im eigenen Land Gutes zu tun und das zu machen, was der technische Fortschritt möglich macht. Diese Wechselwirkung zwischen technischem Fortschritt und Klimawandel wird immer ein Bestandteil unserer Gesellschaft bleiben. Die Frage ist, wie man damit politisch umgeht, wie man beides gewichtet und welche Prioritäten man setzt. Ich glaube, man hat auch in der Landwirtschaft erkannt, dass der Klimawandel tatsächlich ein grosses Problem darstellt und dass die Wetterphänomene klimaabhängig sind. Deshalb suchen wir auch nach Möglichkeiten, um einerseits finanziell möglichst wenig Schaden daraus tragen zu müssen oder auch den technischen Fortschritt so anzupassen, dass wir mit den Wetterextremen besser umgehen können.

Ein anderes grosses Thema ist der Strukturwandel in der Landwirtschaft. 1975 gab es in der Schweiz noch 111300 Betriebe, 2017 noch deren 51600, dafür verdoppelte sich in dieser Zeit die bewirtschaftete Fläche pro Betrieb. Inwieweit ist Graubünden von dieser Entwicklung betroffen?

Graubünden ist davon in einem sehr ähnlichen Mass betroffen. Wir hatten 1991 noch rund 3900 Betriebe, heute sind es nur noch 2200. Strukturwandel ist aber nicht per se etwas Schlechtes. Einen natürlichen Strukturwandel wird es immer geben, den braucht es auch, und der ist richtig. Damit ein Betrieb Investitionen tätigen kann, braucht dieser eine gewisse Grösse.

«Strukturwandel ist nicht per se schlecht»

Es ist aber wichtig, dass der Strukturwandel in einem natürlichen Mass stattfindet, über Generationen geht und ihm nicht aus der Politik Vorschub geleistet wird. Im Vorstand des Bündner Bauernverbands haben wir vor zwei Jahren den Grundsatzentscheid gefällt, dass wir keine, ich wiederhole, absolut keine politischen Massnahmen unterstützen, welche den Strukturwandel beschleunigen. Es ist aber nun mal auch so, dass man einen solchen Wandel nicht rückgängig machen kann, wie das in der «Ernährungssouveränitäts-Initiative» vorgesehen war. Es ist unrealistisch, jemandem den Betrieb oder landwirtschaftliche Nutzflächen wegzunehmen.

Die Landwirtschaft in Graubünden steht wohl mehr als anderenorts im Spannungsfeld von Politik, Mensch (Freizeit, Jagd), Natur (Klima, Umweltschutz) und Wirtschaft (Tourismus, Energieproduktion). Wie gehen die Bündner Bauern damit um?

Das ist für mich als Bauernpräsident die allerspannendste Sache: Dass wir näm-



Der Prättigauer Bergbauer und Landwirtschaftspolitiker Thomas Roffler mit einer Zuchtkuh, die er verkauft hat und nun dem neuen Zürcher Besitzer gleich selbst in den Stall liefert.

Foto: Jon Duschletta

Fortsetzung auf der nächsten Seite:

Zuerst den Stall ausmisten, dann Kleider verkaufen

Weil die Einnahmen aus dem eigenen Landwirtschaftsbetrieb nicht ausreichen, müssen viele Bauern einem Nebenerwerb nachgehen. Allem und allen gerecht zu werden, kann dabei äusserst anstrengend sein.

MIRJAM BRUDER

Sie arbeiten im Winter als Pistenbully-Fahrer oder Skilehrer, sind einige Stunden pro Woche in einem Büro angestellt oder verkaufen in der Dorfbäckerei Brötchen. Doch ihre Haupterwerbstätigkeit ist die Landwirtschaft. Weil der ökonomische Druck immer grösser und die Profitabilität der Landwirtschaft in gewissen Bereichen immer geringer wird, sind Bauern in der heutigen Zeit immer öfters auf einen Nebenerwerb angewiesen. Dieses Zusatzeinkommen ist notwendig, denn die Einnahmen aus dem eigenen Betrieb reichen bei Weitem nicht aus, um davon leben zu können. Bis zu drei Viertel der Bauernfamilien in der Schweiz haben neben der Landwirtschaft noch weitere Einkommensquellen.

Interessante Tätigkeit

Wie Roman Laudenbacher, der nicht nur seinen Hof in La Punt Chamues-ch führt, sondern zudem in einem 40-Prozent-Pensum für die Schneeräumung in der Gemeinde zuständig ist. Es sind jedoch nicht nur die finanziellen Gründe, die eine Rolle spielen, er findet diese Tätigkeit sehr interessant. Dieser Einblick in ein anderes Unternehmen und die Erweiterung der beruflichen Qualifikation sind neben der Erhöhung des Einkommens sowie den fixen Beiträgen an die Sozialversicherungen und somit einer besseren Altersvorsorge die Vorteile einer solchen Nebenbeschäftigung.

Ausgleich und Zusatzeinkommen

Für Menduri «Mendi» Willy ist sein Zweitjob ein Ausgleich zur Landwirtschaft auf der Engadin River Ranch in Madulain. Von November bis Anfang April ist er Pistenbully-Fahrer auf Corviglia/Marguns und zusammen mit den Shapern (= Former) zuständig für die Erstellung und Instandhaltung des Snowparks. «Pistenbully fahren war schon immer mein Hobby. Dazu



Die Nebenbeschäftigungen von Landwirten sind sehr vielfältig: ein eigenes Modegeschäft führen (Bild oben), sich als Pistenbully-Fahrer betätigen (links) oder die Schneeräumung im Dorf übernehmen.



Fotos: shutterstock.com/Creative Lab und z. Vfgr

kommt, dass ich die Ruhe auf dem Berg schätze», so Willy.

Seit er die Engadin River Ranch in Madulain gepachtet hat, hat er einen Nebenerwerb. Nicht nur ausserhalb des Hofes, sondern auch innerhalb des Betriebes mit unterschiedlichen Angeboten wie dem Pferdetrekking oder verschiedenen Events auf dem Hof.

Dank seinen Mitarbeitenden, die viele Arbeiten selbstständig erledigen können, sei es kein Problem, wenn er in den Wintermonaten nicht ständig anwesend ist. «Ich bin sowieso frühmorgens oder am frühen Abend bis in die Nacht mit dem Pistenbully auf dem

Berg und tagsüber auf dem Hof», hält Willy fest. Somit lassen sich beide Aufgaben gut vereinbaren.

Zu viele Verpflichtungen

Dass es durchaus schwierig ist, nicht permanent auf dem Bauernhof sein zu können, der Aufwand für die familiäre und betriebliche Organisation gross ist und man kaum allem gerecht wird – Betrieb, Familie, Haushalt, Nebenerwerb –, hat Gina Camichel erfahren müssen. Im Februar 2014 hat sie in Zernez das Modegeschäft «Moda e s-charpas» eröffnet und seither während sechs Tagen in der Woche ihre Kunden

bedient – in den ersten beiden Jahren mit einer Aushilfe, die ein bis zwei Tage zur Unterstützung mitarbeitete.

Dazu kommen die familieneigenen Betriebe. Den Bauernhof ihres Vaters in Zuoz und derjenige ihres Mannes in La Punt Chamues-ch. Diesen Sommer hat die Familie zusätzlich die Alp Timun übernommen. «Im Dezember 2017 bin ich Mutter geworden und musste mir dann eingestehen, dass ich aus Zeitgründen nicht mehr alles unter einen Hut bringen kann», so Camichel.

Dies auch, nachdem ihre Mutter vor fünf Jahren gestorben ist und sie sich mit ihren Schwestern vermehrt um ih-

ren Vater gekümmert hat. «Ich kann nicht gleichzeitig Mutter, Hausfrau, Geschäftsfrau und Bäuerin sein und mich dann noch um unsere Finanzen kümmern.» Deshalb hat sie sich entschieden, das Mode- und Schuhgeschäft zu schliessen oder bei Interesse an eine Nachfolge zu übergeben – ab dem 1. November beginnt der Schlussverkauf. «Ich habe wirklich lange darüber nachgedacht, doch ich denke, für mich und meine Familie ist es das Beste.» Sich beklagen möchte sie sich aber auf keinen Fall. «Ich bin eine glückliche Mutter und Ehefrau. Ich liebe all meine Aufgaben, denn das ist mein Leben.»

Fortsetzung von Seite 4

lich Teil der Bündner Gesellschaft sind und unsere Arbeit als Teil eines Gesamten sehen. Es ist wichtig, dass die Landwirtschaft im Kanton lebt. Sie gibt vielen anderen Branchen und Zulieferern Arbeit, sie macht Grundlagenarbeit für den Tourismus, indem sie die Landschaft pflegt und offenhält. Dieses Zusammenspiel ist in Graubünden viel intensiver als in Mittellandkantonen. Auch ist hier die Abhängigkeit der verschiedenen Branchen voneinander sehr hoch. Wir sehen uns als Dienstleister, auch für die anderen Branchen.

«Bauern sind auch Dienstleister für andere Branchen»

Der Strukturwandel setzt sich also auch oder gerade im Berggebiet fort. In Graubünden sind von 2016 auf 2017 47 Betriebe verschwunden (491 Betriebe seit 2007). Gleichzeitig scheint es, dass wieder mehr Jugendliche den Beruf des Landwirts erlernen. So rechnet der Planthof in diesem Jahr mit rund 70 begleiteten Hofübergaben. Ist die Zukunft des Bauerntandes trotz allem gesichert? Zum Glück, ja. Wir stellen erfreulicherweise tatsächlich fest, dass der Wille der

Jugendlichen, in diesen Beruf einzusteigen, sehr hoch ist. Das Berufsbild «Landwirt» hat sich gewandelt und ist gerade bei Jugendlichen positiv besetzt, ja, gar im Trend. Auch sind Anlässe im ländlichen Raum wie eine Agrischa (die im Frühling 2019 wieder in Zernez stattfindet) von jungen Menschen sehr stark besucht. Auch Tierschauen sind wieder stark von Jugendlichen geprägt. Dies alles zusammen stärkt wiederum den Bezug der Jungen zur Landwirtschaft. Ich mache mir zum jetzigen Zeitpunkt keine Sorgen um den Nachwuchs in der Landwirtschaft in Graubünden.

Der Trend «Zurück zur Natur» scheint unter Jugendlichen allgemein nicht ausgeprägt.

Wir machen nicht zuletzt durch unsere Öffentlichkeitsarbeit das Berufsbild des Landwirts auch erkennbar, auch die vielen verschiedenen Möglichkeiten, welche der Beruf mit sich bringt. Die Landwirtschaft in Graubünden ist offener geworden, man hat mehr Möglichkeiten, um ein landwirtschaftliches Einkommen zu verdienen. Das Berufsbild Landwirt, Landwirtin, hat durch die Vielfältigkeit an Substanz gewonnen. Verschiedene Berufszweige von der Direktvermarktung über die verschiedenen Tierrassen bis

hin zu verschiedenen Bewirtschaftungsformen machen den Beruf spannend. Die Jungen erkennen sehr wohl, dass sie hier auch einen gewissen Freiraum haben.

Da helfen sicher auch die neuen Technologien wie die Digitalisierung auf dem Bauernhof?

Das ist genau so. Jugendliche sprechen natürlich viel stärker auf solche Entwicklungen an als die ältere Generation. Bei den aktiven, landwirtschaftlichen Betriebsleitern haben wir oft 40 Jahre Altersunterschied, da ist beispielsweise auch die Offenheit für neue Technologien nicht immer gleich hoch. Das ist eine grosse Herausforderung. Übrigens auch für uns als Verband, wenn es darum geht, eine politische Stossrichtung festzulegen. Wenn man vor 40 Jahren Bauer gelernt hat, hat man sich natürlich ein völlig anderes Rüstzeug geholt, als das vor zwei Jahren der Fall war. Und doch sind alle bei uns Mitglied im Verband und haben auch berechtigterweise ihre ganz individuellen Erwartungen an ihre politische Vertretung.

Die Gesamteinkommen der Landwirtschaftsbetriebe sind in den letzten beiden Jahren wieder leicht gestiegen. Ein gutes Zeichen?

Natürlich. Wenn eine junge Familie auf einem Hof arbeitet, erwartet sie auch zu Recht und berechtigterweise, dass sie mit ihrer Arbeit ein Einkommen erwirtschaftet, von welchem sie leben, sich ernähren und ein gutes, angepasstes Leben führen kann. Daher ist es wichtig, dass das Einkommen auch in der Landwirtschaft steigt, vor allem auch im Berggebiet. Es ist heute immer noch so, dass die Einnahmen im Talgebiet am höchsten sind und im letzten Jahr im Hügelsgebiet der höchste Anstieg der Einnahmen verzeichnet wurde. Über alle drei Stufen – Tal, Hügel, Berg – gesehen, sind die Einkommen im Berggebiet nach wie vor die kleinsten. Bei der AP 2014-17 war der Wille im Parlament ganz klar vorhanden, die Einkommenssituation anzugleichen. Wir werden da mit der AP 22+ noch einmal alles daran setzen, dass sich die Einkommen über die verschiedenen Stufen annähern.

«Die Einkommen müssen sich über alle Stufen annähern»

Thomas Roffler, wenn Sie frei wählen könnten, würden Sie heute nochmals den Weg des Landwirts einschlagen?

*Thomas Roffler (46) ist seit dreieinhalb Jahren Präsident des Bündner Bauernverbands (BBV), gleichzeitig Vorstandsmitglied des Schweizer Bauernverbands (SBV) und dort Mitglied der Landwirtschaftskammer. Er präsidiert die Konferenz der Bauernverbände im Berggebiet, ist SVP-Grossrats-Stellvertreter für den Kreis Schiers und seit 15 Jahren Gemeindevorstand in seiner Heimatgemeinde Grösch. Roffler ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Zusammen mit seiner Frau Karin bewirtschaftet er 35 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und rund 50 Stück Braunvieh nach IP Suisse.

CINEMA REX Pontresina

Samstag, 20. – Freitag, 26. Oktober

Sa/So 16 D ab 6/4J
Smallfoot 2D

Sa 18 So 20.30 E/df ab 14/12J
Fahrenheit 11/9

Sa 20.30 So/Fr 18 D ab 8/6J Premiere
Johnny English-man lebt nur 3x

Do 18 Fr 20.30 D ab 12/10J Premiere
Volkenbruch

Do 20.30 Dial ab 14/12J Premiere
Der Läufer

Tel. 081 842 88 42, ab 20h
www.rexpontresina.ch

Günstig zu vermieten in Zernez:

Grosse 5-Zimmer-Wohnung mit Balkon

Miete Fr. 1450.– + Fr. 200.– NK
Tel. 078 741 26 26

Zu vermieten in Susch

grosszügige, sonnige
4½-Zimmer-Wohnung
im Parterre mit Balkon.
Fr. 1'000.- pro Monat exkl. NK

Ausstellraum 50 m²
im Parterre, Fr. 500.– inkl. NK
Tel. 081 862 29 15 / 079 236 79 75

FRISCHE KOCH-IDEE VON IHREM VOLG



Das heutige Rezept: Braisierter Chicorée

für 4 Personen

6	Chicorée, gross
80 g	Zucker
50 g	Butter
2.5 dl	Gemüsebouillon
2.5 dl	Weisswein
2	Orangen, abgeriebene Schale und Saft
1	Zitrone, Saft
150 g	Gorgonzola, in Würfel geschnitten
1 EL	Haselnüsse, geröstet, grob gehackt
	Salz, Pfeffer

Zubereitung

Backofengrill auf 200 °C vorheizen. Chicorée längs halbieren, den Strunk keilförmig heraus schneiden, ohne dass er auseinander fällt. In einem Schmortopf (Braisière) Zucker mit 1 EL Wasser aufkochen und caramellisieren lassen, Butter begeben, mit Bouillon, Weisswein, Orangen- und Zitronensaft ablöschen. Chicorée in den Schmortopf legen, mit einem Deckel verschliessen, ca. 10–15 Min. weich dünsten. Gorgonzola über dem Chicorée verteilen, im Ofen überbacken. Auf Tellern anrichten, mit Orangenschale und mit gehackten Nüssen garnieren, nach Belieben würzen und servieren.

Weitere Rezepte finden Sie auf
<http://www.volg.ch/rezepte/>

Zubereitung: 40 Minuten

frisch und fründlich Volg
www.volg.ch

Aktion
Ihre Brille zum Komplettpreis

Gleitsichtgläser
CHF ab 498.- inkl. Fassung*

Einstärkengläser
CHF ab 129.- inkl. Fassung

gültig für alle Fassungen bis 9. Dezember 2018

VARILUX 2018

Ritz
Der Optiker im Engadin
Tel. 081 833 58 95

Aktiv für St. Moritz.
Gemeindevorstandswahlen St. Moritz am 2. Wahlgang

Martin Berthod
Direktor St. Moritz Tourismus, Sport und Events (seit 1981)
als Gemeindevorstand www.svp-oberengadin.ch

« Das starke St. Moritzer Sport- und Eventmarketing hat unseren Ort weltberühmt und zur Weltmarke gemacht. Gerne setze ich mich nach meiner Pensionierung im Januar 2019 als Gemeindevorstand weiter für den Tourismus und unseren Ort ein – mit Erfahrung, Leidenschaft und einem internationalen Netzwerk. »

GPK Wahlen St. Moritz am 2. Wahlgang

Rolf Jaussi (neu) Unternehmer GPK

Für den Gemeinderat im November stellen sich zur Wahl:

Gian Marco Tomaschett bisher	Guido Mittner neu	Dorigo Pedrolini neu
---------------------------------	----------------------	-------------------------

und für den Schulrat:

Heidi Wyss
bisher

SCHWEIZER QUALITÄT SVP OBERENGADIN

Zwischensaison

Ende Oktober erscheint in der «Engadiner Post/Posta Ladina» die beliebte Sonderseite «In der Zwischensaison offen».

Nutzen Sie die Gelegenheit und informieren Sie die Engadiner über Ihre Angebote oder Öffnungszeiten.

Erscheinung: 30. Oktober, 6. und 13. November 2018
Inserateschluss: 24. Oktober 2018

Gammeter Media | Tel. 081 837 90 00 | werbemarkt@gammetermedia.ch

Ein Sonderangebot für Sie!
3 für 2

gammetermedia

Engadiner Post POSTA LADINA

Das Medienhaus der Engadiner

Vielfältig

- Menukarten
- Weinkarten
- Speisekarten
- Hotelprospekte
- Briefbogen
- Bücher
- Kuverts
- Zirkulare
- Jahresberichte
- Broschüren
- Diplome
- Plakate
- Preislisten
- Programme
- Festschriften
- Geschäftskarten
- Einzahlungsscheine
- Geburtsanzeigen
- Postkarten
- Kataloge
- usw...

gammetermedia

Gammeter Media
7500 St. Moritz
Tel. 081 837 90 90

HOTEL MÜLLER
MOUNTAIN LODGE

Unsere Stüva bleibt diesen Herbst wieder durchgehend mittags und abends geöffnet.
bis Ende November ist montags und dienstags Ruhetag

Hotel Müller, Via Maistra 202, 7504 Pontresina
Tel. 081 839 30 00 **www.hotel-mueller.ch**

SCHWEIZER QUALITÄT SVP OBERENGADIN

Öffentliche Veranstaltung

zu den Themen:

- Selbstbestimmungsinitiative mit Nationalrat Heinz Brand
- Doppelinitiative «Gute Schule» mit Erstunterzeichnerin Marlis Klesse

Dienstag, 23. Oktober 2018
19.30 Uhr im Hotel Waldhaus St. Moritz

Anschliessend Apéro und Gespräche mit den Referenten und den Kandidaten der SVP St. Moritz

Martin Berthod (Vorstand), Rolf Jaussi (GPK), Heidi Wyss (Schulrat), Gian Marco Tomaschett, Guido Mittner und Dorigo Pedrolini (Gemeinderat)

ZU VERKAUFEN

Eines der schönsten Gemälde im Grossformat von **Clara Porges**: Berninagruppe

Mit Beglaubigung und Schätzung von Fr. 80'000.–
Verkaufspreis Fr. 30'000.–

Bei Interesse Foto und komplette Dokumentation vorhanden.
Tel. 078 222 55 50

Print

EP / PL

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in Ihrem Briefkasten.
engadinerpost.ch/abo

EPdigital

Morgens um 05.30 Uhr bereits die News aus dem Engadin lesen? Ja!
engadinerpost.ch/digital

Social Media

f Facebook
facebook.com/engadinerpost

t Twitter
engadinerpost.ch/digital

i Instagram
engadinerpost

Für die Region

Mit der «Engadiner Post/Posta Ladina» sind Sie immer gut informiert über politische, wirtschaftliche, soziale und sportliche Themen aus dem Engadin.
engadinerpost.ch

Engadiner Post POSTA LADINA

Das Leben wird einfacher!

Wir haben alles was Sie interessieren könnte, auf eine Seite gepackt!

engadin.online

job.engadin.online
immo.engadin.online
blog.engadin.online

engadin.online
Das Portal der Engadiner

gammetermedia

Engadiner Post POSTA LADINA

Für «Engadiner Post»-Inserate
Telefon 081 837 90 00 | werbemarkt@gammetermedia.ch



Die Käselaike müssen auf der Alpkäserei jeden Tag gewendet, gewaschen und gepflegt werden.

Fotos: Evelyn Priscilla Brunner

Alp Es-cha Dadour: Käsen auf 2064 Meter über Meer

Wer erfahren möchte, wie Käse auf der Alp Es-cha Dadour oberhalb von Madulain produziert wird, muss früh aufstehen. Alexander Gruber stellt dort regelmässig Käse her.

EVELYN PRISCILLA BRUNNER

Während die meisten Menschen noch schlafen, es draussen noch stockdunkel ist und lediglich die Sterne den Himmel erhellen, ist Alexander Gruber bereits hellwach. Tagein, tagaus, steht er morgens um drei Uhr auf und beginnt mit seiner Arbeit. Bevor die Käseproduktion beginnen kann, muss Gruber den Ofen einheizen. Dieser sorgt für Dampf, der die Milch erwärmt. «Ich müsste nicht so früh aufstehen, doch morgens habe ich meine Ruhe», sagt der Älpler, der bereits 27 Sommer auf der Alp verbracht hat und sich nichts anderes als das Leben auf der Alp vorstellen kann. «Einmal habe ich eine zweiwöchige Reise nach Kuba gebucht. Nach einer Woche wollte ich wieder nach Hause in die Berge», erzählt Gruber, ohne Arbeit könne er nicht leben.

Er hat es im Blut

Genug geredet, die Arbeit ruft. Im «Käsekessi» aus Kupfer erhitzt Gruber während 20 Minuten unter ständigem Rühren 400 Liter Milch auf exakt 45 Grad. Diese Milchmenge ergibt 30 Kilogramm Käse, also etwa sechs Laike. Gruber spürt genau, wie weit sein Käse ist. «Ich muss selten auf das Thermometer schauen. Ich fühle die Wärme. Nur am Schluss überprüfe ich die Temperatur.» Der Beweis folgt sogleich: «Jetzt», sagt Gruber und spürt die Wärme am Käsekessi, «die müsste 45 Grad warm sein.» Er schaut auf das Thermometer nach und lächelt zufrieden, «fast – es sind 44,5 Grad.»

Eine Wissenschaft für sich

Nun gibt er Milchsäurebakterien und Lab, ein Enzym, welches mit Wasser

verdünnt ist, bei. Das Enzym ist notwendig, damit die flüssige Milch gerinnt. Nach der Gerinnung kann das Milcheiweiss und das MilCHFett vom Milchserum getrennt werden. Danach muss der Käse 20 Minuten ruhen, Gruber schaltet das Rührwerk ab und widmet sich in der Zeit anderen Aufgaben. Der Älpler weiss, was es für einen guten Käse braucht. «Wird der Käse unter drei Stunden hergestellt, leidet die Qualität. Käse braucht Zeit.» Er gönnt sich eine Tasse Kaffee, und kaum ist diese getrunken, geht er wieder seiner Arbeit nach. Er füllt Holz im Ofen nach, unterstützt seine vier Mitarbeiter, die über die Semesterferien auf der Alp sind, und schon geht es mit dem Käsen weiter.

Käsen braucht Zusammenarbeit

Gut ist jetzt zu erkennen, wie sich die flüssige Molke von der Trockenmasse trennt. Der Käser muss nun abschätzen, wann die richtige Konsistenz erreicht ist, damit der Käse in die Form gefüllt werden kann. Immer bevor Gruber ein Gerät fürs Käsen verwendet, reinigt er dieses. Zu gross ist die Gefahr, dass eine ganze Produktion wegen einem Bakterium nicht gelingt. Für den nächsten Schritt sind vier Hände nötig, und eine Mitarbeiterin auf der Alp kommt ihm zu Hilfe. Gemeinsam tropfen sie die Trockenmasse mit einem Käsetuch ab und füllen diese in ein rechteckiges Becken. Mithilfe von Gewichten presst Gruber diese Masse

und verteilt sie dann in die runden Käseformen.

Die Arbeit ist noch nicht getan

Zum Schluss muss Gruber den Käse nach fünf, dann nach 20, nach 40 Minuten und schliesslich nach zwei Stunden wenden. Aber auch jetzt ist die Arbeit noch lange nicht beendet. Der Käse wird

am Abend in den Keller gebracht und dort zwei Wochen lang täglich gepflegt. Ab der dritten Woche bekommt er nur noch alle zwei Tage eine Pflege. Nach sechs Wochen kann der Käse gegessen werden, allerdings gilt, je älter der Käse, desto besser schmeckt er. Ist die tägliche Käseproduktion beendet, geht es an die Pflege der Käselaike im Lager. Gegen

Mittag kommen die ersten Gäste auf die Alp. Gruber bekocht und bewirtet die Gäste, führt den ganzen Alpbetrieb und greift seinen Mitarbeitern, wo immer sie Hilfe benötigen, unter die Arme. Die Arbeit auf der Alp geht ihm nie aus.



Mehr Bilder finden Sie auf www.engadinerpost.ch



Mit der Käseharfe zerkleinert Alpkäser Alexander Gruber die Bestandteile der Milch.



Alexander Gruber entnimmt die Trockenmasse dem Pressbecken ...



Die Alp Es-cha Dadour ist von Madulain aus in einer Stunde zu Fuss erreichbar.



... und füllt die Käsemasse in die runden Käseformen ab.

Älpler mit Leib und Seele

Der gebürtige Südtiroler Alexander Gruber ist bereits seit zehn Jahren im Engadin. Er lebt für seine Leidenschaft, und seit 2003 verbringt er die Sommer durchgehend auf der Alp, einzig im Jahre 2011 machte er eine Auszeit. Schnell aber stellte er fest, dass er auf die Alp gehört. Auf der Alp Es-Cha Dadour oberhalb von Madulain ist er den Sommer und den Winter hindurch zuhause. (eb)

Da la fibra a la fuorma

Brigitta Pfeiffer da Speicher
expuona actualmaing sias
lavuors da fieuter illa Grotta da
cultura a Sent. Sias figüras
pisseran qua o là per ün
mumaint divertaivel.

Vuolps, vachas, chavras o mürs da labor pisseran per l'ün o l'oter surrier dals visitaduors da la Grotta da cultura a Sent. Ma eir ogets filligrans sco coquiglias o raits da fieuter attiran l'interess da mincha singul. Brigitta Pfeiffer da Speicher i'l Appenzell expuona actualmaing sias ouvras traidimensiunalas e purtretts realisats culla tecnica da fieutar.

Ün oter möd d'elavurar lana
Fieuter es üna textilia na tessüda chi vain fatta our da lana na amo elavurada. Cuntschaintas sun duos tecnicas d'elavuraziun. Üna vouta la metoda sütta ingio chi's fieutrescha la lana cun ün'aguoglia a figüras sco dialas, fedas, nanins o anguels. E lura daja eir la pussibiltà d'elavuar la lana cun agüd d'aua, da savun e cun struschar il filap e da fuormar landroura chapels, putschas, büschmainta o, sco i'l cas da Brigitta Pfeiffer, figüras da tuot gener. Pro tuot-tas metodos naschan pass per pass figüras cun l'agüd d'ün bastun. «I douvra blera pazienza per far las figüras pitschnas e grondas», manzuna l'artista da fieuter. Uschè douvr'la tanter quatter uras e duos dis per far l'üna o l'otra bescha, chi sun seis motivs principals.



Brigitta Pfeiffer da Speicher expuona actualmaing sias ouvras da fieuter illa Grotta da cultura a Sent. fotografia: mad

«Quistas figüras as poja dovrar per giovar a teater o per quintar istorgias e tarablas als uffants.» Sias figüras sun, sco ch'ella disch, prodots da sia fantasia, «minchatant am serva eir üna fotografia sco basa per mias ouvras.»

La specialista dal fieuter
Brigitta Pfeiffer abita a Speicher i'l Appenzell. Ella es paura, decoratöra e specialista da fieutrar. «Daspö l'on 1981 possedaina bescha da lat e cun quai n'ha eu bunas cugnuschentschas da la

lana», disch'la. Dürant blers ons ha Pfeiffer s'occupada cun l'elavuraziun da la lana da l'aigna bescha. «La lana da beschs da lat nun es uschè bain adattada per far lavuors da fieuter co la lana da merino o lana engiadinaisa», declera l'experta. Sper ils experimaints cul fieutrar ha'la culuri la lana cun culuors naturalas, tilla ha filada e tilla elavurada culs spaits o tilla ha tessüda. Bainbod es nada pro ella il giavüsch d'imprender professiunalmaing il manster da fieutrar. Perquai ha ella visita d'ürant trais

ons ils cuors correspundents i'l Center da fuormaziun a Ballenberg. Ella es activa sco muossadra pro la Scena svizra da fieutrar ed il prossem cuors suot sia guida es previs per prosma prümvavaira.

Libertà e creatività
Sper la famiglia e la lavur in lur bain pautil ha'la sviluppà cuntinuadamaing sia part creativa. «Il focus da mia lavur es l'occupaziun experimental culla materia da fieuter», disch Brigitta Pfeiffer. La pro es ella in tschercha da novas pussi-

Lö d'inscunter e da cultura

Daspö l'on 2006 invida la Grotta da cultura a Sent regularmaing ad exposiziuns, concerts, cabarets, teaters ed oter plü. Quist tuot vain muossà illa Grotta svesa o eir i'l piertan d'üna chasa engiadinaisa veglia. Nada d'eira l'idea la fin da l'on 2005. Il cumün da Sent cul capo cumünal da quella vouta, Jon Carl Rauch, vaiva organisà üna uschè nomnada ufficina d'avegnir. Il böt d'eira da ramassar ideas per optimar las spüertas per cha Sent resta attractiv eir in avegnir tant pels indigens sco eir pels giasts. L'on davo, da prümvavaira, d'eira lura gnüda fundada la società Grotta da cultura cun l'intent da spordscher ün lö d'inscunter e da cultura in cumün. Per occurrenzas plü grondas ha la società la pussibiltà da tour a fit il piertan d'üna chasa engiadinaisa veglia in vicinanza da la Grotta. (anr/afi)

biltats per fuormar la surfatscha e per sviluppar fuormas e corps vöds illa optica traidimensiunala. «Eu m'allegri mincha di da la libertà e la creatività cha quista tecnica spordscha adüna darcheu da nouv.» Sper la paschiun per la tecnica da fieutrar s'interessa ella per la pittura d'act, per la litografia e per la tecnica da la heliografia. (anr/afi)

L'exposiziun da Brigitta Pfeiffer düra fin als 4 december 2018. La Grotta da cultura a Sent es averta mincha mardi e mincha sonda da las 17.00 a las 19.00.

Arrandschamaints

Bal da la Pro Senectute

Zernez In mardi, ils 23 october, ha lö il bal da la Pro Senectute a l'Hotel a la Staziun a Zernez. La Pro Senectute invida a tuot las senioras e'ls seniors da la regiun ad ün inscunter da bal e star da cump-

gnia. Pella musica da bal pissera la Chapella Jünaiver, e quai da las 14.00 fin las 17.00. Tuots sun amiaivelmaing invidats a star da cumpagnia, tadlar la bella musica e far ün per bellas trais-chas. (protr.)

Kino cun «La Strada» da Federico Fellini

Staziun Lavin In venderdi, ils 26 october, preschainta la Staziun Lavin il film «La Strada» da Federico Fellini i'l kino in tschuffa. Quist classiker cun l'actur sulvadi Zampano e sia scharmanta agüdon-ta Gelsomina es inschmanchabel. Ed eir

la musica da circus da Nino Rota clingia amo lösch illa not. La preschantaziun dal film cumainza a las 20.30. Ouravant a las 18.30 daja la tschaina cun polenta e brasato accumpagnada da musica da Luzian Jenny e seis accordeon. (protr.)

L'iniziativa per controller las spaisas dals presidents es tractandeda

S-chanf In marculdi, ils 24 october ho lö la prosma radunanza cumünela da S-chanf. Per quista radunanza es tractandeda eir l'iniziativa a regard la controlla da las remuneraziuns e spaisas pajedas i'ls ultims desch ans als presidents cumünels. Quista iniziativa chi'd es gnida suottascritta da 29 persunas datescha dals 19 marz 2018. L'iniziativa pretenda ch'ün giurist da lingua rumauntscha controlla insemel culla cumischiun da gestiun, scha las remuneraziuns e spaisas pajedas i'ls ultims desch ans als presdients cumünels correspuondan a l'uorden da salarisaziun per ufficiants, impiegos e lavuraints cumünels e vschinels da la vschinauncha da S-chanf, approuvo da la radunanza cumünela als 25 october 2007. Eventuelas irregulariteds dessan

gnir commentedas e quantifichedas in ün rapport a maun da la radunanza cumünela. Tenor constituziun da la vschinauncha da S-chanf ho ün'iniziativa inoltreda da gnir tractandeda infra ses mais in radunanza cumünela. Da la bannida e missiva per la prosma radunanza cumünela resulta, cha la suprananza cumünela – cul president cumünel actual, chi piglia s-chüsa per quista tractanda – ho oriento als 19 avrigl a la cumischiun da gestiun a regard l'iniziativa ed intimo la cumischiun da controller l'affar politic. La cumischiun da gestiun ho in seguit incumbenzo ün giurist cul böt da preschanter il resultat da l'examinaziun in settember.

Illa radunanza cumünela in settember nun es l'iniziativa però steda

tractandeda. Cun dispositiv dals 18 settember ho la suprananza cumünela da S-chanf, cul vicepresidente Paolo Bernasconi, infurmo ils iniziants da l'iniziativa da comunicher infra deschi, sch'els pretendan la votaziun davart l'iniziativa in üna da las prosmas radunanzas cumünelas o scha'l böt da l'iniziativa saja fingià raggiunt cul cumanzamaint da la lavur da la cumischiun da gestiun i'l sen da l'iniziativa.

Ils iniziants cun Jon Peider Lemm a la testa pretendan cun charta dals 21 settember, cha la suprananza cumünela cuntragescha cun sieu agir a la constituziun cumünela ed els pretendan cha l'iniziativa vegna suottamissa a la radunanza cumünela e cha las decisions vegnan protecoledas e publicedas. Perque vain l'iniziativa suottamissa a la votaziun in occasiun da la radunanza cumünela da marculdi, ils 24 october. La suprananza cumünela da S-chanf propuona a las votantas ed als votants d'accepter l'iniziativa ed intimescha a la cumischiun da gestiun d'accomplir pros mamaing las pretaisas dals iniziants e da rapportar in radunanza cumünela.

Sper l'iniziativa manzuneda stögljan las votantas ed ils votants da S-chanf eir decider in radunanza cumünela a regard la ledscha davart l'organisaziun e l'administraziun da l'ouvra electrica cumünela. Impü sun tractandedas eir duos cunvegns: üna a regard l'access da la rait da fibra locala traunter la vschinauncha politica da S-chanf e Joos Simon Salzgeber, e l'otra cunvegna a regard la cumpra da laina e ziplas traunter la vschinauncha politica e Joos Simon Salzgeber. Quistas duos cunvegns reglan la cumprita da laina e ziplas pel s-chudamaint a distanza ed eir l'installaziun da la rait da comunicaziun cumünela i'l büschen da protecziun da cabels da la rait dal s-chudamaint a distanza. La suprananza cumünela propuona d'approver las duos cunvegns ed eir la ledscha davart l'organisaziun e l'administraziun da l'ouvra cumünela. La radunanza cumünela cumainza a las 20.00 sül palc da la sela polivalenta da S-chanf. (nba)

Tschaina banadida

Bacharia
dals 19 october fin als 21 october 2018

*Uraglias e cuins,
panzett'e vantrigls
tuot a Sur En creschiü,
che voust dapliü!
Forsa liongias üna buntà
pür insaja, lur est beà!*

Quels dis servina a mezdi e saira trats da bacharia
No'ns allegrain da Lur telefon. Tel. 081 866 31 37

Bun appetit As giavüshan
Ruodi e Cilgia cun persunal

Metzgete
vom 19. Oktober bis 21. Oktober 2018

*Öhrli, Schwänzli, Speck und Haxen,
alles in Sur En gewachsen.
Auch die Würste sind ein Schmaus,
am besten Du probierst es aus.*

**An diesen Tagen servieren wir Ihnen mittags und abends
«Metzgete-Gerichte».**
Wir freuen uns auf Ihren Anruf. Tel. 081 866 31 37

En Guete wünscht
Familie Duschletta und MitarbeiterInnen

Dons elementars sun üna sfida per paurs ed armaints

Il müdamaint dal clima es evidaint: O chi regna süttina, o chi dà auazuns, boudas o lavinas. Tuot para da capitar in möd extrem. Eir l'agricultura in Engiadina patischa da quists fenomens. Da generalisar ils müdamaints nu's poja. Es tuot be «glünas da la natüra»?

MARTINA FONTANA



«Eu craj chi's possa dir in general cha'l müdamaint dal clima influenzescha la natüra in Engiadina e chi dà daplüssas boudas, süttina o auazuns», disch Martin Keiser da l'Uffizi per god e privels da la natüra dal chantun Grischun. Chi's bada in general il müdmaint dal clima – quai però in differents möds in differentas regiuns. «Nus nu pudain generalisar ils müdamaints», disch el. Chi's stopcha in avegnir però bainschi far quint cun daplüssas boudas e plövgias extremas chi mainan ad auaziuns.

Augmantà las pretaisas da sgürezza
Sco cha Keiser es dal maniamaint, nun ha il müdamaint dals privels da la natüra extrem grondas influenzas sün l'agricultura in Engiadina: «Nus vain sgüra gnü cas extremis chi demuossan ün müdamaint local, e da quels cas pon capitar eir in avegnir», renda'l attent. Cha la situaziun nu saja però extrema. Cha da tschella vart as stopcha però eir resguardar cha las pretaisas a la sgürezza, s'haja augmantada in congual cun ons passats. Hoz vegnan eir ils access pro las alps e pro las surfatschas agriculas nüziadas plü intensivmaing ed i vain pretais üna disponibilità permanenta. Ultra da quai gnia il terrain eir nüzzià tuot oter co amo avant ons. «Da plü bod gni-va il meter quadrat da terrain agricul amo valütà in tuot oter möd ed i's fabri-chaiva per exaimpel mürs da protecziun co cha quai es gnü fat da seis temp fich ferm in differentis lös. «Hoz nu vala il terrain agricul plü uschè bler co da plü bod e cun quai nu vegna'l neir

na plü protet sco da quel temp», declera Keiser. Cha da plü bod saja gnü dovrà mincha meter quadrat terrain per survivor. Da trar ün bilantsch dal müdamaint dal clima nun es tenor el simpel: «I's po dir chi dà daplü crodadas da grippa e boudas localas, però confermar quai nu pudaina, causa chi nu da amo da quellas statisticas», declera'l.

Ons extremis dal 2003 e 2018
«Nus vain gnü differentas auazuns ils ultims duos, trais ons», disch Gianna Martina Peer, cusgliadra agricula da l'Engiadina Bassa. O chi daracha da vaglia, na üsitadamaing o chi regna süttina, manaj'la. Cas extremis, insomma chi influenzeschan l'agir da mincha singul paur. «Scha la prada vain inuondada da surauas o da boudas es quai collià cun üna pruna lavur per pudair darcheu cultivar il terrain – scha quai es insomma amo pussibel», agiundsch'la. Cha quel cas saja stat l'on passà per exaimpel a San Niclà o eir cullas differentas boudas chi sun gnüdas giò eir a Lavin o a Scuol quist on. «Tenor mai sun quists resultats fats dal müdamaint dal clima, ma perscrutaziuns in chosa mancan intant amo», disch ella. «Ils ons 2003 e'l 2018 sun stats quai chi riguarda la süttina, ils ons ils plü extremis in nossa regiun dūrant ils ultims 20 ons» disch ella. Tanteraint haja però eir dat fich buns ons da racolta. Id es però eir da dir, cha'ls paurs in Engiadina s'han confruntats fingià bod culla tematica da la süttina, per exaimpel cun drizzar aint la sauaziun o cun cultivar plantas plü resistentas», disch ella.

Tour serius las zonas da privel
Las zonas da privel cha mincha cumün sto indichar ad istanzas superiuras, sun intant confermadadas e fixas. «I s'ha muosà cha quellas zonas da privel chi sun segnadas aint ston gnir tuttas seriusas», declera Gianna Martina Peer. Perche dons «elementars» da la natüra, nu sun in mincha cas sgürats. «Scha terrain agricul es pertoc dad üna strasora nu paja la natüra il quint pel don», declera la cusgliadra agricula. Pür cur chi'd es pertocca üna surfatscha plü gronda dal singul paur, surpiglia la chascha dal chantun Grischun suot tschertas circumstanzas ils dons elementars per egualisar la perdita finanziaia dals paurs.



Dons elementars, sco quia tras las strasoras dal 2017 tanter Ramosch e Strada, vegnan suot tschertas circumstanzas surtuts dal Chantun. fotografias archiv: Nicolo Bass

Lavur voluntaria illa Biosfera Val Müstair

Il Parc da natüra Biosfera Val Müstair spordscha a gruppas da voluntaris la pussibilità da passantar pro els eivnas da lavur. Quist'eivna sun statta activas duos gruppas da giuvenils e scolars illa Val Müstair.

Regularmaing as inscuntra illa Val Müstair gruppas da voluntaris chi pulischan la cuntrada, refan mürs sechs o chi güdan a mantgnair sendas e vias. Bliers d'els sacrificieschan lur vacanzas ed oters passaintan ün'eivna da lavur illas muntognas. Quist'eivna s'han ingaschadas duos gruppas da voluntaris insembel cun paurs, lavuraints da god e persunas dal Parc da natüra Biosfera Val Müstair per la cultivaziun da la cuntrada.

Giorsuns e scolars s'ingaschan
In collavuraziun cun partenaris locals organischescha il Parc da natüra Biosfera Val Müstair masüras ecologicas per augmantar la valur e pel mantegnimaing da la cuntrada. Gruppas da voluntaris o classas da scoulas sustegnan cun lur ingaschamaint da cultivar ils auals, la pra-

da o il god. La lavur cumüna dess promover l'affecziun e'l spiert da cumünanza. Dūrant quist eivna s'han ingaschadas üna gruppa da giarsuns da la «Bischofszell Nahrungsmittel AG» e scolaras e scolars dal s-chalin ot da la Scoula chantunala da Baden a favur dal parc da natüra da la Val Müstair. «Ils giuvenils han güdà quist'eivna a cultivar la pas-chüra, els han deliberà lös süts da frus-chaglia, han demontà saivs da protecziun cunter la sulvaschina, han construi saivs da lain e renovà mürs sechs», ha manzunà Yves Schwyzer, il responsabel per natüra e cuntrada dal Parc da natüra Biosfera Val Müstair. Plünavant ha'l declerà cha tals ingaschamaints per prestar lavur voluntaria sajan fich retscherchats.

Fin a desch eivnas per on
«Pel mumaint pudaina spordscher pro on fin a desch eivnas per lavur cumüna», ha declerà Yves Schwyzer ed ha agiunt, «l'interess es blier plü grond e perquai prevezaina da schlargiar quista spüerta». Cun l'agüd da voluntaris esa pussibel da mantgnair las particularitats da la regiun eir per generaziuns venturas. Ils responsabels dal parc da natüra surpiglian la coordinaziun tanter las gruppas e las persunas dal lö.

«Nus vain ün collavuratur chi accumogna las gruppas pro lur lavur e chi tils introdüa illa cultura e la natüra da la Val Müstair. I's tratta qua d'ün manader da turas professiunal», ha'l infuormà. Illa Val Müstair nu s'ingaschan be classas

da scoula per la diversità da la natüra. «Pro nus rivan tanter oter eir gruppas d'interpreais o persunas singulas», uschè Schwyzer. Ils motivs per quists ingaschamaints sun, tenor el, multifaris. Üna vouta daja quellas persunas

chi vöglian far alch radschunaivel e lavurar corporalmaing in lur vacanzas. E lura daja quels chi vöglian imprendere alch davart la natüra e las firmas vöglian promover il spiert da cumünanza tanter lur collavuratuors. «Ils partecipants imprendan in quist möd a cugnuscher la Val Müstair da tuot ün'otra vart», ha'l manzunà.

Ün agüd bainvis
Pel Parc da natüra Biosfera Val Müstair sun ils ingaschamaints da voluntaris ün agüd bainvis. Per la cultivaziun dal parc, chi ha üna surfatscha da 199 kilometers quadrats, faja dabsögn da bliers agüdontas e da bliers agüdents. «Lapro nu's dascha invlidar l'aspecturistic da tuot quists ingaschamaints», ha manzunà Yves Schwyzer. «Las partecipantas e'ls partecipants survegnan tuot ün'otra colliaziun culla Val Müstair.» Plünavant es el persvas cha quistas persunas s'interessan blier plü ferm per la cultura, la vita e per las abitantas e'ls abitants da la regiun. Tenor Schwyzer predschan tant ils voluntaris sco eir ils responsabels dal Parc da natüra Biosfera Val Müstair ils contacts e'ls barats d'experienzas. «Quists giasts sun ils ambaschaduors ideals per la Val Müstair», ha'l dit cun persvasiun. (anr/afi)



Gruppas da voluntaris s'ingaschan regularmaing cun eivnas da lavur pel Parc da natüra Biosfera Val Müstair. fotografia: Yves Schwyzer/Biosfera VM

Leitartikel

Nur wenige Lebensbereiche prägen Gesellschaft und Landschaft stärker als die Landwirtschaft. Erst recht in einer alpin geprägten Region wie Südbünden. Und – kaum eine andere Branche steht gleichzeitig stärker unter dem direktem Einfluss von Struktur- und Klimawandel.

JON DUSCHLETTA



Das Büro des abtretenden Landwirtschaftsministers Johann Schneider-Ammann in Bern und der Bio-Ziegenhof von Bettina Pedroni-Cadurisch in Isola bei Maloja liegen rund 340 Kilometer auseinander. Was auf der Strassen in einer knapp vierstündigen Autofahrt zu bewältigen ist, liegt bei näherem Betrachten allerdings Welten auseinander.

Beide, Bundesrat Schneider-Ammann wie Biobäuerin Pedroni-Cadurisch haben sich im Verlauf der Schwerpunktwoche Landwirtschaft in der «Engadiner Post/Posta Ladina» persönlich geäußert. Dabei fällt auf, wie weit Theorie und Praxis oder anders ausgedrückt, wie weit Agrarpolitik und Ziegenmelken tatsächlich

Unter dem Joch der Landwirtschafts-Bürokratie



Artischocken vom Laviner Bio-Bauernhof sind wie Zernez Bio-Glacé oder Ziegenkäse aus Maloja kleine, aber gute und innovative Beispiele von regionalen Erzeugnissen. Foto: Jon Duschletta

voneinander entfernt sind. Bettina Pedroni-Cadurisch ist beileibe nicht die einzige Protagonistin, die sich in dieser Woche kritisch zur Situation des Bauernstandes geäußert hat. Sie schrieb in der Diensttagsausgabe, die stetig zunehmende Bürokratie fresse ihr als Bergbäuerin, Hausfrau und Mutter genau jene Zeit weg, die sie neben der Arbeit auf dem Feld und im Stall für die Familie und – nicht minder wichtig – zur eigenen Erholung dringend nötig hätte.

Wenn sie spätabends oder am Sonntagnachmittag todmüde über Formularen brütet und endlose Tabellen ausfüllt, nützen ihr die beschönigenden Worte des Landwirtschaftsministers wohl tatsächlich wenig, der dem Berggebiet in seiner EP-Tribüne für die Zukunft mehr Chancen als Risiken zuordnet.

Bezieht man Schneider-Ammans Aussage allerdings auf die Marktchancen von regional produzierten Landwirtschaftserzeugnissen wie Zie-

genkäse, Biomilch, -fleisch und -käse, Artischocken, Bier oder Glacé, dann wird ihm auch Bettina Pedroni-Cadurisch zustimmen mögen. Die Arbeit nimmt ihr deswegen aber niemand ab, ganz im Gegenteil. Fehler werden ganz offensichtlich in der Region Südbünden ebenso gemacht wie in Bundesbern.

Es gelte sich, im Bestreben dem Strukturwandel zu trotzen, nicht zu verzetteln, lässt sich beispielsweise

Landwirt und BDP-Nationalrat Duri Campell aus S-chanf in der Diensttagsausgabe zur Innovationskraft der regionalen Bauern zitieren. Gesunde, regional produzierte Landwirtschaftsprodukte liegen für ihn im Trend und sind auf dem Markt entsprechend gesucht. Dann aber soll man diese Produkte bitteschön auch vorzeigen und aktiv und stolz verkaufen. Nicht nur Campell war nämlich vor Wochenfrist am Herbstmarkt in Zernez aufgefallen, dass gerade in der Bewirtschaftung mehr und konsequenter regionale Produkte hätten eingesetzt werden können.

Dabei liesse sich dieses eine Problem unter vielen anderen ganz einfach lösen: Ein Blick ins – von Zernez lediglich 60 Kilometer entfernte – Val Poschiavo und ihr erfolgreiches Projekt «100% Val Poschiavo» würde reichen, um zu sehen, was mit echter, lokaler Wertschöpfung gemeint ist und was mit ihr erreicht werden kann. Die nächste grosse Chance auf Veränderung steht bereits in einem halben Jahr vor der Tür und nennt sich «Agrischa 2019». Wäre doch schön, würden sich Ende April der dannzumal im Ruhestand stehende Ex-Bundesrat Johann Schneider-Ammann zusammen mit Bettina Pedroni-Cadurisch in Zernez mit einem regionalen Bier zuprosten, gemeinsam frischen Ziegenkäse und Holzofenbrot geniessen und ange-regt über Berglandwirtschaft diskutieren.

Walter Zegg einziger Kandidat in Samnaun

Gemeindewahlen Am Wochenende wählt die Gemeinde Samnaun die Gemeindebehörde für die Amtsperiode 2019 bis 2021. Der bisherige Gemeindepräsident Hans Kleinstein darf wegen Amtszeitbeschränkung nicht mehr antreten. Aber wer wird neuer Gemeindepräsident von Samnaun? Niemand zeigte wirklich Interesse für dieses politische Mandat. Deswegen hat sich schlussendlich der frühere Gemeindepräsident und Grossrat Walter Zegg erneut zur Kandidatur aufgestellt. «Meine Familie ist gar nicht begeistert, dass ich mich wieder zur Verfügung stelle», so Zegg im Interview mit RTR. Zegg ist seit 1976 politisch tätig. Er war mehrmals Gemeindepräsident von Samnaun und Grossrat für den Kreis Ramosch. Letzmals stand Walter Zegg von 2004 bis 2006 der Gemeinde vor. In den letzten zwölf Jahren hatte er sich aus der aktiven Politik zurückgezogen. Seine erneute Kandidatur als Gemeindepräsident von Samnaun sieht er auch als Provokation: «Ich bin bereit, die Aufgabe erneut zu übernehmen. Aber vielleicht kommen durch meine Kandidatur auch andere Kandidaten aus dem Busch», so Walter Zegg zu RTR.

Für die beiden Sitze im Gemeindevorstand von Samnaun stellt sich lediglich Cla Davaz zur Wiederwahl. Ein zweiter Kandidat ist nicht bekannt. Walter Zegg sieht auch beim Gemeindevorstand Handlungsbedarf. Er würde – falls er als Gemeindepräsident gewählt wird – eine Revision der Gemeindeverordnung in die Wege leiten, um die Anzahl Sitze im Gemeindevorstand auf fünf zu erhöhen. So würde der Aufwand auf mehrere Schultern verteilt, und die Aufgabe als Gemeindevorstand könnte interessanter und und vor allem leistbarer werden.

Für das neunköpfige Gemeinderats-gremium von Samnaun stellen sich insgesamt elf Personen zur Verfügung: Einerseits die drei bisherigen Daniel Högger, Karl und Jenal und Klaus Walser sowie die neuen Kandidaten Natischa Carnot, René Carnot, Andreas Hangl, Alexander Heis, Christian Heis, Ralf Heis, Martin Valsecchi und Thomas Zegg. Für die Geschäftsprüfungskommission (fünf Mitglieder) kandidieren Jasmin Kleinstein (bisher), Sebastian Lumpi, Gian Claudio Oswald und Manuela Zegg. (nba)

Graubünden Ab der Oktobersession 2018 können die Sitzungen des Grossen Rats live im Internet mitverfolgt werden. In der Februarsession 2018 hatte der Grosse Rat beschlossen, dass die Sessionen in Echtzeit im Internet übertragen werden sollen. Die Präsidentenkonferenz veranlasste in der Folge die Erstellung der technisch notwendigen Infrastruktur.

Strassen Die Regierung genehmigt ein Bauprojekt für die Korrektur der Ofenbergstrasse mit spezialgesetzlichen Bewilligungen und Auflagen. Die Ofenbergstrasse ist die einzige und entsprechend wichtige Verbindung des Münstertals zum Unterengadin und zum grenznahen Südtirol und führt unter anderem durch den engen Ortskern von Müstair. Östlich dieser kantonalen Ortsdurchfahrt verläuft die von der Gemeinde Val Müstair erstellte Meliorationsstrasse Via Prävis, welche sowohl vom Lokal- als auch vom Schwerverkehr als Ausweichroute für die enge und unübersichtliche Ortsdurchfahrt benutzt wird.

Die Via Prävis soll neu als Hauptstrasse signalisiert und die heutige Kantonsstrasse im Ortskern von Müstair an die Gemeinde abgegeben werden. Mit zwei Strassenbauprojekten sollen die Via Prävis und die Anschlussstrecken der Ofenbergstrasse ausgebaut werden. Dieses Vorhaben beinhaltet unter anderem einen neuen Übergang mit Mittellinsel auf Höhe der einmündenden Senda da Scoula. Zudem soll der Einmündungsbereich der Via Prävis in die Kantonsstrasse neu gestaltet und die Zu- und Wegfahrten in den dortigen Parkplatz neu

Der Grosse Rat live im Internet

Diese konnte während der Juni- und Augustsession 2018 verwaltungsintern getestet und technische Feinheiten abgestimmt werden. In der kommenden Oktobersession werden die Grossratsdebatten nun erstmals live nach aussen übertragen. Der Stream läuft auf der Website des Grossen Rats unter <https://www.gr.ch/DE/institutionen/>

parlament/session/live. Der Stream ist offen für alle gängigen Arten von Endgeräten, kann also sowohl auf dem Smartphone, dem Tablet als auf dem Computer angeschaut werden. Damit kommt der Grosse Rat näher zur Bevölkerung und insbesondere auch in die von Chur weiter entfernten Regionen Graubündens. (staka)

Entlastung für den Ortskern von Müstair



Die Via Prävis soll neu als Hauptstrasse signalisiert und die heutige Strasse im Ortskern von Müstair an die Gemeinde abgegeben werden. Foto: staka

EU-Botschafter zu Besuch

Graubünden Michael Matthiessen, der Botschafter der Europäischen Union für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein, hat vergangenen Mittwoch auf Einladung der Regierung den Kanton Graubünden besucht. Empfangen wurde Matthiessen im Grauen Haus in Chur von Regierungspräsident Mario Cavigelli, Regierungsrätin Barbara Janom Steiner und Kanzleidirektor Daniel Spadin. Der Botschafter wurde begleitet von Marco Dürkop, Botschaftsrat für Handel und Wirtschaft.

Die Bündner Regierung pflegt jährlich Kontakte mit Vertreterinnen und Vertretern ausländischer Staaten in der Schweiz. Diese Gespräche sind laut Standeskanzlei wichtige Bestandteile der Aussenbeziehungen des Kantons. Bei Nachbarstaaten und Ländern mit besonderen Beziehungen zur Schweiz und zu Graubünden stehen häufig aktuelle Sachfragen zur Diskussion. Andere Besuche dienen in erster Linie dem kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Erfahrungsaustausch. (staka)

konzipiert werden. Ausserdem sollen die dortige Postautohaltestelle und die Toilettenanlagen entfernt und entlang der heutigen Kantonsstrasse ein beidseitiger Gehweg erstellt werden. Eine überfahrbare, gepflasterte Mittellinsel im Einmündungsbereich soll neu den Durchgangsverkehr weg vom Ortszentrum lenken und gleichzeitig die Zu- und Wegfahrt des Lokal-

verkehrs ermöglichen. Unmittelbar angrenzend an das kantonale Vorhaben soll ein Projekt der Gemeinde Val Müstair realisiert werden. Mit diesem Projekt will die Gemeinde direkt vor dem Kloster eine neue Postautostelle und an einem anderen Standort eine neue Toilettenanlage erstellen sowie die Parkflächen neu anordnen. (staka)

30 Jahre sind genug – die Galerie Mirer in Zernez schliesst

Vor vier Jahren schlossen Sefa und Thomas Mirer die Galerie Mirer in Obersaxen aus Altersgründen. Jetzt schliessen sich auch die Türen der Galerie Rudolf Mirer in der Chasa d'art in Zernez. Drei Jahrzehnte führten diese Mirers Schwester Christiana und ihr Mann Nuot Filli-Mirer.

JON DUSCHLETTA

Christiana und Nuot Filli-Mirer schliessen heute Samstag die blaue Eingangstüre zur Galerie Rudolf Mirer in Zernez mit einem weinenden und einem lachenden Auge. «Wir sind sehr traurig, dürfen gleichzeitig aber auch dankbar auf eine gute und erfolgreiche Zeit zurückblicken. So gesehen ist der Entscheid richtig», sagt Christiana Filli-Mirer. Sie, die von allen Christeli genannt wird, erreicht im nächsten Jahr ihr Pensionsalter, ihr Mann Nuot ist 73-jährig. Die positive Bilanz fällt für sie nicht überraschend aus. «Unsere Arbeit als Galeristen bringt es mit sich, dass wir es eigentlich immer mit zufriedenen Menschen zu tun haben», sagt sie. Tatsächlich will, wer in die Galerie kommt, in die farbenfrohe Welt des Bündner Künstlers Rudolf Mirer eintauchen. Da hat Griesgrämigkeit keinen Platz. «Es war eine schöne Zeit», fasst Nuot Filli die letzten 30 Jahre im Dienste Rudolf Mirers zusammen.

Rudolf Mirer, der scheue Schaffer
1937 kommt Rudolf Mirer als ältestes von insgesamt sieben Geschwistern in Chur zur Welt. Seine Eltern, der Obersaxer Lehrer Thomas und die aus Tarasp stammende Theresia ziehen – dem Beruf des Mannes wegen – oft um und kommen 1959 nach Zernez, wo Vater Thomas Mirer seine erste Jahresstelle als Sekundarlehrer findet. Ihr Ältester, Rudolf Mirer, hat zwischenzeitlich die Textilschule in St. Gallen besucht und verdient seinen Lebensunterhalt als freier Textilentwerfer. Von 1962 an dient er zwei Jahre lang als Schweizer Gardist in Rom und erlebt nacheinander die beiden Päpste Johannes XXIII und Paul VI. In dieser Zeit entdeckt er auch seine Affinität zur Kunst. Zurück in Zernez, richtet er sich im elterlichen Haus sein erstes Atelier ein und widmet sich fortan der Kunst. Heute lebt der mittlerweile 81-jährige, unter «Morbus Parkinson» leidende Rudolf Mirer zurückgezogen in Obersaxen. «Er arbeitet viel und täglich, ist wegen seiner Krankheit aber langsam. Zum grossen Glück zittert er nicht», sagt seine Schwester Christiana Filli-Mirer über

den international bekannten Künstler, Sportfan und früheren Jäger. Neben dem jährlichen Kunstdruckkalender hat Mirer diesen Sommer das «Carmen»-Bühnenbild für die Opera Viva in Obersaxen gestaltet oder zum 150-Jahr-Jubi-

läum des Spitals Ilanz das Auftragswerk «Sonne» geschaffen. **Zwischen Zernez und Obersaxen**
Als das Familienoberhaupt Thomas Mirer 1965 pensioniert wird, kehren die

beiden jüngsten Kinder Christiana und Hannali mit ihren Eltern nach Obersaxen zurück. Rudolf hingegen bleibt zusammen mit seinem Bruder und späteren Galeristen Thomas und den restlichen Geschwistern in Zernez. Christia-

na Filli-Mirer ihrerseits erlernt später in Zürich den Beruf der Tiefbauzeichnerin und kehrt – der Zufall will es – wegen einer freien Stelle bei der Baufirma Foffa + Conrad AG ins Engadin und nach Zernez zurück. Ihr Bruder Thomas Mirer betreibt bis 1987 in Zernez eine Galerie für die Werke Rudolfs, ehe auch er Zernez verlässt und nach Obersaxen zieht. Zwei Jahre später, unterdessen ist auch der Bauführer Nuot Filli aus Lavin ins Leben von Christiana getreten, eröffnen die beiden eine Nachfolgegalerie, ebenfalls in Zernez. Das war vor 30 Jahren. 1994 kaufen sie dann das stattliche Haus an der Kreuzung und richten dort die Chasa d'art mit der bis heute betriebenen Galerie Rudolf Mirer ein. **Neues Leben zieht in die Galerie ein**
Seither stand das vielfältige Schaffen Rudolf Mirers im Zentrum der Galerie, seine Originalwerke, Lithographien, Siebdrucke, Kunstdrucke oder Kunstkarten und Kalender. Über die Jahre verteilt fand auch die eine oder andere Drittausstellung statt. So vor zehn Jahren die Vernissage zum Alp-Bilderbuch «Las vachas in vacanzas – Die Kühe in den Ferien» der Zernezerin Romana Duschletta. Und sie ist es nun auch, welche die Galerieräumlichkeiten von Christiana und Nuot Filli-Mirer gemietet hat und sich hier schon bald den lang ersehnten Traum eines eigenen Geschäfts mit integrierter Café-Bar erfüllt. Die Idee mit dem Café hatten vor Jahren auch schon Christiana und Nuot Filli-Mirer. Vor vier Jahren gaben sie aber den Versuch, Kunstgalerie und Cafeteria zu kombinieren, wieder auf. «Der Stammtisch mitten in der Galerie vertrug sich schlecht mit dem Galeriebetrieb und störte mehr als er einbrachte», so Nuot Filli. Ihm und seiner Frau Christiana wird es zukünftig aber auch ohne die Galerie nicht langweilig werden. In ihrem Wohnhaus am nördlichen Dorfausgang betreiben sie seit einigen Jahren ein kleines, gut laufendes «Bed & Breakfast», welches seit kurzem auch das ehemalige Dachatelier von Rudolf Mirer als Unterkunft anbietet. «Weil wir samstags meistens die Galerie offen hatten, konnten wir nur selten etwas mit unseren Familien unternehmen», sagt die vierfache Mutter und Grossmutter Christiana Filli-Mirer, «das wollen wir nun endlich nachholen».

Christiana und Nuot Filli-Mirer behalten im Keller der Chasa d'art einen Verkaufsraum für die Werke von Rudolf Mirer. Ein Besuch ist auf Voranmeldung unter Telefon 081 856 15 95 oder via E-Mail info@galerie-mirer.ch weiterhin möglich. Ebenfalls bestehen bleibt der Kunstkartenverlag und die Internetseite www.artmirer.com, auf welcher Leben und Werk Mirers ausführlich dargestellt werden.



Heute Samstag schliesst sich diese Türe, und die Galerie Rudolf Mirer in Zernez ist Geschichte. Fotos: Jon Duschletta



Nuot und Christiana Filli-Mirer sind erleichtert und froh, dass sich für die Räumlichkeiten der Galerie Rudolf Mirer in der Chasa d'art in Zernez eine neue Nutzung ergeben hat. Zumal eine Einheimische hier einen Ort der Begegnung realisieren will. Bild rechts: Blick in die Galerie mit dem Bild «Welt der Tupfen» von Rudolf Mirer mit passender Dekoration.



Info-Seite Engadiner Post

Notfalldienste

Ärzte-Wochenendeinsatzdienst

Falls der Haus- oder nächste Ortsarzt nicht erreichbar ist, stehen im Notfall folgende Ärzte zur Verfügung:

Samstag/Sonntag, 20. /21. Oktober
Region St. Moritz/Silvaplana/Sils
Samstag, 20. Oktober
Dr. med. L. Kaestner Tel. 081 826 53 44
Sonntag, 21. Oktober
Dr. med. S. Compagnoni Tel. 081 838 60 60

Region Celerina/Samedan/Pontresina/Zuoz/Cinuos-chel
Samstag, 20. Oktober
Dres. med. B. Gachnang Tel. 081 852 33 31
Sonntag, 21. Oktober
Dres. med. B. Gachnang Tel. 081 852 33 31

Region Zernez, Scuol und Umgebung
Samstag, 20. Oktober
Dr. med. B. Federspiel Tel. 081 864 12 12
Sonntag, 21. Oktober
Dr. med. B. Federspiel Tel. 081 864 12 12

Der Wochenenddienst für St. Moritz/Silvaplana/Sils und Celerina/Samedan/Pontresina/Zuoz dauert von Samstag, 8.00 Uhr, bis Montag, 8.00 Uhr.

Wochenenddienst der Zahnärzte

Telefon 144

Notfalldienst Apotheken Oberengadin

Telefon 144

Rettungs- und Notfalldienste

Sanitätsnotruf Telefon 144

Hausärztlicher Bereitschaftsdienst
St. Moritz, 24 h Tel. 081 833 14 14

Hausärztlicher Bereitschaftsdienst Scuol und Umgebung, 24 h Tel. 081 864 12 12

Schweizerische Rettungsflugwacht
Rega,Alarmzentrale Zürich Telefon 1414

Selbsthilfegruppen

Al-Anon-Gruppe Engadin
(Angehörige von Alkoholikern) Tel. 0848 848 843

Anonyme-Alkoholiker-Gruppe OE
Auskunft Tel. 0848 848 885

Lupus Erythematodes Vereinigung
Schweizerische Lupus Erythematodes Vereinigung
Selbsthilfegruppe Region Graubünden
Auskunft: Barbara Guidon Tel. 081 353 49 86
Internet: www.slev.ch

Parkinson
Infos: Daniel Hofstetter, Pontresina
E-Mail: hofidek@bluewin.ch Tel. 081 834 52 18

VASK-Gruppe Graubünden
Vereinigung Angehöriger von Schizophrenie-/
Psychisch-Kranken, Auskunft: Tel. 081 353 71 01

Veranstaltungshinweise

www.engadin.stmoritz.ch/news_events

www.scuol.ch/Veranstaltungen

«St. Moritz Aktuell», «St. Moritz Cultur»,
«Allegra», «Agenda da Segl» und
www.sils.ch/events

Anzeige

PONTRESINA WOCHENTIPP

©Romano Salis

37. Pontresina Stammtisch

Am Mittwoch, 24. Oktober, um 20.00 Uhr findet bereits der 37. Pontresina Stammtisch statt. Im Wintergarten des Hotels Müller werden folgende Themen besprochen:

- «Die Valposchiavo stellt sich vor» - Kaspar Howald, Direktor Valposchiavo Turismo
- «Engadiner Tourismusstrategie - Herausforderungen & Chancen» - Gerhard Walter, CEO Engadin St. Moritz Tourismus AG
- Offene Diskussion und Anliegen der Stammtischbesucher

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und einen spannenden Austausch!

Kulinarische Grenzerfahrungen

Am Freitag, 26. Oktober, findet um 19.00 Uhr im Hotel Saratz ein Vortrag von Autor und Foodscout Dominik Flammer zum Thema Kulinarische Grenzerfahrung statt. Er präsentiert einen Abend voller Geschichten über den Einfluss norditalienischer Hirten und Tiroler Bauern auf die Ernährungstraditionen in Graubünden. Von Gewürzen im Brot, vom Veltliner Wein und von Alpenartischocken. Der Eintritt für Referat, Menu und Wein kostet CHF 30.-. Anmeldungen werden unter info@saratz.ch oder T +41 81 839 40 00 entgegengenommen.

Eröffnung Schiessstand Clavadels Pontresina

Die Schiessanlage Clavadels in Pontresina, welche bereits 1921 betrieben wurde, ist in den letzten Monaten erneuert und saniert worden, in einem Gemeinschaftsprojekt zwischen den der Pontresiner Vereinen «Secziun da chatscheders Albris», «Schützenverein Pontresina» und «Skiclub Bernina», zusammen mit der Gemeinde Pontresina. Bei einer Aufrichtefeier am Samstag, 20. Oktober, zwischen 10.00 und 15.00 Uhr wird auf die Fertigstellung der Anlage angestossen. Es können diverse Schiesswaffen auf unterschiedlichen Anlagen getestet werden. Für die Verpflegung ist im Restaurant Roseggletscher gesorgt.

Kontakt

Pontresina Tourist Information
Kongress- und Kulturzentrum T +41 81 838 83 00 pontresina@estm.ch
Via Maistra 133, Pontresina F +41 81 838 83 10 www.pontresina.ch

Beratungsstellen

Beratungsstelle Alter und Pflege OE
Karin Vitalini, Mo-Do, 14-17 Uhr Tel. 081 850 10 50
www.alterundpflege.ch, info@alterundpflege.ch

Beratungsstelle für Lebens- und Partnerschaftsfragen
Markus Schärer, Peidra viva, Tel. 081 833 31 60
Straglia da Sar Josef 3, Celerina

Beratungsstelle Schuldenfragen
Steinbockstrasse 2, Chur Tel. 081 258 45 80

BIZ/Berufs- und Laufbahnberatung für Jugendliche und Erwachsene
Samedan, Plazzet 16 081 257 49 40
Scuol, Stradun 403A 081 257 49 40
Poschiamo, Via da Melga 63 081 844 14 44

Chüra d'uffants Engiadina Bassa
Canorta Villa Milla, Chasa Central, Tel. 081 862 24 04
Bagnera 171, 7550 Scuol
canorta.villamilla@gmail.com

CSEB Beratungsstelle Chüra
Pflege und Betreuung, Sandra Niklaus, Via dals Bogns 323, Tel. 081 864 00 00
Scuol, beratungsstelle@cseb.ch

Ergotherapie
Rotes Kreuz Graubünden, Samedan Tel. 081 852 46 76

Heilpädagogischer Dienst Graubünden
Heilpädagogische Früherziehung
- Engadin, Val Müstair, Samnaun, Puschlav, Bergell
Regionalstelle Samedan, Surtuor 2 Tel. 081 833 08 85
Psychomotorik-Therapie
- Oberengadin, Bergell, Puschlav
Regionalstelle Samedan, Surtuor 2 Tel. 081 833 08 85
- Unterengadin, Val Müstair, Samnaun
Regionalstelle Scuol, Chasa du Parc Tel. 081 860 32 00

Schul- und Erziehungsberatungen
- St. Moritz und Oberengadin: Tel. 081 833 77 32
francoise.monigatti@avs.gr.ch
- Unterengadin und Val Müstair: Tel. 081 257 65 94
carima.tosio@avs.gr.ch

Mediation
Professionelle Vermittlung und Unterstützung in privaten oder öffentlichen Konflikten: Lic. iur. Charlotte Schucan, Zuoz
schucan@vital-schucan.ch Tel. 081 850 17 70

Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden
Kinder- und Jugendpsychiatrie, Engadin und Südtäler, Cho d'Punt 11, Samedan
W. Egeler, F. Pasini, M. Semadeni Tel. 081 850 03 71

Krebs- und Langzeitkranke
Verein Avegnir:
Beratung für Kranke und Angehörige Tel. 081 834 20 10
Beraterinnen: Karin Barta und Franca Nugnes-Dietrich

Krebsliga Graubünden: Beratung, Begleitung und finanzielle Unterstützung für krebskranke Menschen.
Persönliche Beratung nach telefonischer Vereinbarung.
info@krebssliga-gr.ch Tel. 081 252 50 90

Mütter-/Väterberatung
Bergell bis Zernez
Judith Sem Tel. 075 419 74 45
Susch bis Samnaun
J. Sem und S. Pinggera Tel. 075 419 74 45/40
Val Müstair, Sylvia Kruger Pinggera Tel. 075 419 74 40

Opferhilfe, Notfall-Nummer Tel. 081 257 31 50

Palliativnetz Oberengadin
info@palliativnetz-oberengadin.ch Tel. 081 851 17 00
Koordinationsstelle Spitex OE

Prevento, Pflege, Begleitung, Betreuung
Engadin, engadin@prevento.ch Tel. 081 864 91 85
Chur, engadin@prevento.ch Tel. 081 284 22 22

Private Spitex
Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land.
Betreuung, Haushalt und Pflege zu Hause Tel. 081 850 05 76

Procap Grischun Bündner Behinderten-Verband
Beratungsstelle Engadin/Südtäler Tel. 081 253 07 88
Quadratscha 1, Samedan, Di/Do 9-11.30, 13.30-16.30 Uhr

Pro Infirmis
Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige; Altes Spital, Samedan
Ralf Pohlschmidt, Valeria Gut Tel. 058 775 17 59
Bauberatung: roman.brazero@bauberatungsstelle.ch

Pro Juventute
Oberengadin Tel. 079 191 70 32
oberengadin@projuventute-gr.ch
Engiadina Bassa Tel. 081 250 73 93

Pro Senectute
Oberengadin: Via Retica 26, 7503 Samedan 081 852 34 62
Engiadina Bassa: Suot Plaz, 7542 Susch 081 864 03 02

RAV, Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
A l'En 4, Samedan Tel. 081 257 49 20
Rechtsauskunft Region Oberengadin
Am 1. Samstag im Monat, von 10.00 bis 11.00 Uhr,
in St. Moritz (Altes Schulhaus, Piazza da Scoula)

Regionale Sozialdienste
Oberengadin/Bergell: Sozial- und Suchtberatung
Franco Albertini, Andreas Vogel, Claudia Vondrasek,
Giulia Dietrich, Carlotta Ermacora Tel. 081 257 49 10
A l'En 2, Samedan Fax 081 257 49 13

Bernina: Sozial- und Suchtberatung
Franco Albertini, Carlotta Ermacora Tel. 081 844 02 14
Via dal Poz 87, Poschiamo Fax 081 844 21 78

Unterengadin/Val Müstair: Sozial- und Suchtberatung
C. Staffebach, Giulia Dietrich, S. Caviezel Tel. 081 257 64 32
Stradun 403 A, Scuol Fax 081 257 64 37

Rotkreuz-Fahrdienst Oberengadin
Oberengadin
Montag bis Freitag, 8.30-11.30 Uhr Tel. 079 408 97 04
Unterengadin
Montag bis Freitag, 8.30-11.30/15.00-17.00 Uhr Tel. 081 861 26 26

Schweizerische Alzheimervereinigung
Beratungsstelle Oberengadin, Spital Oberengadin,
3. Stock, Büro 362, Samedan Tel. 081 850 10 50
Beratungsstelle Unterengadin,
Via dals Bogn 323, Scuol Tel. 081 864 00 00

Spitex
- Oberengadin: Tel. 081 851 17 00
Via Nouva 3, Samedan
- CSEB Spitex: Via dal Bogns 323 Tel. 081 861 26 26
Scuol, spitex@cseb.ch

Stiftung KiBE Kinderbetreuung Oberengadin
Geschäftsstelle Tel. 081 850 07 60
Kinderkrippe Chürella, Samedan Tel. 081 852 11 85
Kinderkrippe Libella, Samedan Tel. 081 850 03 82
Kinderkrippe Muntanella, St. Moritz Tel. 081 832 28 43
Kinderkrippe Randulina, Zuoz Tel. 081 850 13 42
www.kibe.org, E-Mail: info@kibe.org

Systemische Beratung/Therapie für Paare, Familien und Einzelne DGSF/systemis.ch
Rita Jenny, Sotvi, 7550 Scuol Tel. 081 860 03 30

TECUM
Begleitung Schwerkranker und Sterbender
www.tecum-graubuenden.ch
Koordinationsstelle Oberengadin Tel. 081 850 10 50
info@alterundpflege.ch
Weitere Adressen und Infos: www.engadinlinks.ch/soziales

Kinotipp

Cinema Rex Pontresina, Tel. 081 842 88 42

Fahrenheit 11/9

Michael Moores neuester provokanter Streich zur Ära Trump und zu den Fragen: «How the f**k did this happen, and how the f**k do we get out?» Michael Moore hatte es vorausgesehen in seinem Essay vom Juli 2016: 5 Gründe warum Trump gewinnen wird. Seine Einschätzung widersprach den Prognosen der Meinungsforscher, Moore wurde als bescheuerter Untergangsprophet abgekanzelt. Doch das für unmöglich Geglaubte sollte sich bewahrheiten, als in den frühen Morgenstunden des 9.11.2016 Trumps Wahlsieg bestätigt wurde. Moore beleuchtet nun satirisch das Erbe von 11/9 und stellt die Frage, was noch alles kommen mag. Denn Trump ist ein Meister des Wahnsinns mit seinen aufhetzenden Tweets, den regelmässigen Entlassungen in seinem Stab und den mehr als offensichtlichen Lügen. Wie immer weiss man nicht genau, was man von Moore erwarten darf. Aber kommen wir doch überein, dass Fahrenheit 11/9 ein Appell an die junge Generation ist in der Hoffnung, dass diese doch bitte auszubaden vermag, was die Generation vor ihr verbockt hat.

Cinema Rex Pontresina: Samstag, 18 Uhr und Sonntag, 20.30 Uhr **Premiere**



Johnny English – Man lebt nur 3x

Die digitale Welt besteht nur aus Nullen und Einsen – und Johnny English ist definitiv keine Eins ... Dennoch muss er in JOHNNY ENGLISH – MAN LEBT NUR DREIMAL einen Cyber-Angriff stoppen und einen Verbrecher zur Strecke bringen, der es auf den britischen Geheimdienst abgesehen hat.

Durch die Attacke eines mysteriösen Hackers werden sämtliche britischen Undercover-Agenten enttarnt. Einzig Johnny English, der sich der Digitalisierung aufgrund mangelnder Fähigkeiten bislang erfolgreich widersetzen konnte, bleibt übrig. Es bleibt keine andere Wahl, als ausgerechnet den Spion zu reaktivieren, der bisher jede seiner Missionen vermasselt hat. Mit seinen kompromisslos analogen Methoden wird Johnny English zur letzten Hoffnung des Geheimdienstes Ihrer Majestät ...

Cinema Rex Pontresina: Samstag, 20.30 Uhr, Sonntag 18 Uhr und Freitag, 18 Uhr, **Premiere**

Sudoku

	8				5	
		4	8	5	9	3
1						2
		6	7		2	9
		9	6		3	1
4						3
		5	3	6	1	2
	7					8

Es existieren nur die Ziffern 1 bis 9. Die 0 gibt es nicht. Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der 9 kleinen Quadrate alle Ziffern nur ein Mal stehen.

© raetse1.ch 133117

Lösung des Sudoku Nr. 133115 vom Samstag, 13. Oktober.

6	2	1	7	9	4	3	5	8
9	7	8	2	3	5	4	6	1
4	5	3	8	6	1	2	7	9
3	8	7	6	4	2	9	1	5
1	9	4	3	5	7	6	8	2
2	6	5	1	8	9	7	4	3
7	1	9	5	2	6	8	3	4
8	4	6	9	1	3	5	2	7
5	3	2	4	7	8	1	9	6

In Indien auf der Suche nach einer Wasserwaage

Julian Caduff, Hochbauzeichner aus Zernez, plante ein Haus für einen querschnittsgelähmten Mönch. Er reiste in den Norden von Indien und gab nun den Startschuss für das Projekt.

LARISSA BASSIN

Mit Messgeräten und Geschenken machte sich der Architekturlehrling von Ruch & Partner Architekten AG, Julian Caduff, aus Zernez auf den Weg nach Indien (siehe Kasten). Für eine Woche reiste er in den Norden von Indien, um beim Start der Bauarbeiten dabei zu sein.

Die Suche nach der Wasserwaage
Nach einem 20-stündigen Flug fuhr Caduff, begleitet von Giancarlo Cattaneo, Engadiner Fotograf, noch sieben Stunden mit dem Jeep zum Kloster Pamyangtse im indischen Bundesstaat Sikkim. Der einheimische Begleiter Golay Bhutia begrüßte sie bei der Ankunft herzlich mit einem indischen Ritual.

«Massbänder haben wir gut gefunden.»

Schon am nächsten Tag wurden die ersten Vorbereitungen für die Bauarbeiten getroffen. Nach einem kurzen Sightseeing ging es auf die Suche nach Arbeitsutensilien. Eine Herausforderung, wie sich herausstellte, denn die Arbeitsutensilien in Indien unterscheiden sich teils von denen in der Schweiz gebräuchlichen. «Massbänder haben wir gut gefunden, aber eine Wasserwaage mussten wir zwei Stunden lang suchen», sagt Caduff.
Er besuchte auch den querschnittsgelähmten Mönch Tshering Wangchuk Bhutia und erklärte ihm sein Projekt. «Er war sehr schüchtern und konnte

nicht gut Englisch. Deshalb reagierte er eher verhalten», sagt Caduff.
Unterschiedliche Vorstellungen
Der zweite Arbeitstag begann gemütlich bei einer Tasse Tee. Die Bauarbeiter, der Unternehmer und Caduff besprachen das bevorstehende Projekt. «Es gab einige Diskussionen, wir hatten unterschiedliche Vorstellungen, wie das Haus wirklich aussehen sollte», erzählt der Architekturlehrling. «Sie wollten das Haus

auf dem Vorplatz bauen, welcher schon vorhanden war, doch ich plante es zurückversetzt, damit der Vorplatz frei bleibt und der Mönch genügend Platz hat.» Mit dem Kompromiss, das Haus ein bisschen nach vorne zu verschieben, waren dann schlussendlich alle einverstanden, und die Messarbeiten konnten beginnen.
Mit Schnüren wurde die Position des Hauses bestimmt und mit Bambusstöcken markiert. «Die Arbeitsutensilien

waren sehr einfach, wir holten Bambuspfähle, die wir als Profile verwendeten, aus dem Wald», so Caduff. Die Arbeit auf der Baustelle verlief ganz grundsätzlich anders ab, als es Caduff aus der Schweiz kannte. «Familien und Freunde des Mönchs kamen auf die Baustelle und halfen mit oder wollten sehen, was die Schweizer hier machen», erinnert er sich und lacht.

Die Sprache: eine Herausforderung
Auch für die Einheimischen brachte die Zusammenarbeit Neues mit sich. Man war nicht gewohnt, mit einem solch komplexen Plan zu arbeiten. «Wir haben sie mit unserem Plan am Anfang überfordert, dies war sicher auch ein Fehler von uns», sagt Caduff. Doch die grösste Herausforderung, die es zu überwinden galt, war die Sprache. «Nur eine junge Frau sprach Englisch, die Arbeitsvorgänge zu erklären, nahm somit sehr viel Zeit in Anspruch», macht der Lernende deutlich.
In den nächsten Wochen wird die Baugrube ausgehoben und die Pfähle betoniert. In drei Monaten sollte dann der Rohbau stehen. «Giancarlo wird im November noch einmal die Baustelle besuchen und schauen, wie sie vorangekommen sind», erklärt Caduff. Zusätzlich sei jemand vor Ort, der dem Schweizer Hochbauzeichner immer

wieder Fotos schickt. So könne er überprüfen, ob noch alle stimmt.

«Auf die Umsetzung bin ich gespannt.»

«Ich denke darüber nach, im kommenden Frühling noch einmal nach Indien zu gehen», sagt Caduff. Es sei wichtig, dass man dort beim Innenausbau behilflich ist. «Wir haben das Haus so geplant, dass der Mönch von der Küche bis zum Bad alles selbst bedienen kann und nicht auf die Hilfe vom Grossvater angewiesen ist», erklärt der Zernezer. Dies funktioniere aber nur, wenn die Küche wirklich so gebaut wird, wie vom Architekturbüro geplant und die richtigen Installationen gekauft werden. Eine Bilanz kann der Lehrling noch nicht ziehen, denn es müssen noch einige Details wie der Baustoff der Pfeiler oder die Bedachung geändert und angepasst werden. «Die Idee mit dem Regenwasser sammeln haben sie noch nicht verstanden, da zeichne ich noch einen genaueren Plan, um es verständlicher zu machen», führt Caduff aus. «Mit meiner Arbeit bin ich aber sehr zufrieden, und auf die schlussendliche Umsetzung bin ich gespannt.»

Ein neues Zuhause für einen buddhistischen Mönch

Im Mai 2016 stürzte der damals 16-jährige buddhistische Mönch Tshering Wangchuk Bhutia über das Balkongeländer aus dem zweiten Stock kopfüber zu Boden. Seither sitzt er im Rollstuhl.
Der Engadiner Fotograf Giancarlo Cattaneo war damals zur gleichen Zeit vor Ort im Bundesstaat Sikkim in Nordindien. Weil ihm das Schicksal des jungen Mönchs am Herzen lag, war es Cattaneo ein Anliegen, sich für ihn einzusetzen. Mithilfe von Spendengeldern unterstützte er den jungen Mönch in den letzten beiden Jahren finanziell bei verschiedenen medizinischen Untersuchungen und Operationen. Seit August 2017 lebt der Mönch bei seinem Grossvater, dessen kleine Mietwohnung je-

doch weder behindertengerecht gebaut noch eingerichtet war. Deshalb machte sich Cattaneo auf die Suche nach einer Lösung für die Wohnsituation in der Nähe des Klosters Pamyangtse. Durch einen Facebook-Aufruf wurde das Architekturbüro Ruch & Partner Architekten AG aus St. Moritz auf diese Geschichte aufmerksam und bot an, ein Projekt zu erstellen. Der Lernende Julian Caduff und Architekt Stefan Launer planten ein rollstuhlgängiges Haus. Darin sollen der junge Mönch und sein Grossvater, die Betreuungsperson, Platz finden. Anfang Oktober reiste Caduff nach Indien und startete das Projekt vor Ort (die «Engadiner Post» berichtete). (lb)



Zum geplanten Standort des Hauses gab es einige Diskussionen.

Foto: Giancarlo Cattaneo



Mit einfachen Mitteln wurde die Baustelle vermessen und das Haus positioniert.

Foto: Golay Bhutia

Malergeschäft
Oskar Kleger AG
St. Moritz
malt, tapeziert, renoviert auch für Sie!
Telefon 081 833 18 17

Werkzeug
Haushalt
St. Moritz
Tel. 081 833 49 50
Fax 081 833 36 70
Schlüsselservice · Tierartikel ·
Hunde- und Katzenfutter
Telefon 081 833 83 80

Bezzola AG
www.bezzola.ch
ENGADINER · KÜCHENCENTER
7530 Zernez 7504 Pontresina

Hier könnte Ihre
Werbung stehen!

Tel. 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Romano Pedrini
Schreinerei · Innenausbau
Via Chavallera 39b
7500 St. Moritz
7505 Celerina
Tel. 081 833 32 26 / 833 23 33

Haustechnik AG
Heizung · Lüftung · Sanitär · 24h Service
Tel. + 41 (0) 81 828 93 93

Der Badespass für Ihr Auto!

CarWash
Via Somplaz 37 - St. Moritz

Engadiner Post
POSTA LADINA

Eishockey-Meisterschaft 2. Liga

Eisarena Ludains

EHC St. Moritz –
EHC Dürnten Vikings

Samstag, 20. Oktober 17.00 Uhr

«Nach einem schönen Fang
muss ich immer lachen»

Nils del Simone ist zurück beim EHC St. Moritz. Als 13-Jähriger wechselte der Goalie von St. Moritz nach Davos. In diesem Sommer hat es den heute 20-jährigen del Simone wieder ins Engadin und zu seinem Ursprungsclub zurückgezogen.

Annina Notz

Haben Sie ein bestimmtes Ritual vor dem Spiel?
Wenn ich in der Garderobe ankomme, isoliere ich alle meine Stöcke. Dann trenne ich mich vom Team und mache mit Tennisbällen ein Aufwärmprogramm, vor allem für meine Augen.

Was essen und trinken Sie am liebsten vor einem Spiel?
Vor einem Heimspiel koche ich meistens Pasta.

Was machen Sie am liebsten, wenn Sie nicht Eishockey spielen?
Ich gehe mit meinem Vater auf die Jagd. Er hat ein Revier in Deutschland, wo wir das ganze Jahr jagen können. Ich selbst habe die Prüfung noch nicht, bin aber dafür angemeldet.

Wie lange dauert es, bis der Frust nach einer Niederlage verflogen ist?
Ich versuche am nächsten Tag aufzustehen und das Spiel zu vergessen. Aber das hängt auch von meiner Leistung ab. Wenn ich grottenschlecht gespielt habe, geht es etwas länger.

Und wie lange währt die Freude bei einem Sieg?
Bis zum nächsten Training.

Was machen Sie auf dem Eis, wenn Sie richtig sauer sind?
Ich lasse mir nichts anmerken. In Davos musste ich lernen, das wegzustecken.

Und wie jubeln Sie nach einem besonders schönen Fang?
Ich muss immer lachen unter dem Helm.

Gibt es Sportler, die Sie besonders bewundern?
Ja, Leonardo Genoni. Ich konnte mit ihm trainieren. Er ist auf und neben dem Eis eine super Person.



Nils del Simone

Foto: Foto Rutz

Wenn Sie in der National League spielen könnten, beim wem und warum?
In Davos wegen dem Goalietrainer. Marcel Kull ist für mich der beste Goalietrainer der Welt.

Und welchen Klub würden Sie sich in der NHL aussuchen?
Washington.

Was gefällt Ihnen besonders beim EHC St. Moritz?
Das Team gefällt mir, es ist eine junge, gute Truppe. Mit vielen habe ich früher schon gespielt.

Und was weniger?
Das Eisstadion, weil es kein Dach hat.

Was wollten Sie Ihren Mitspielern schon lange mal sagen?
Ich fühle mich wohl im Team, danke für das nette Aufnehmen und dass ihr mich behandelt, als wäre ich nie weg gewesen.

Und was wollten Sie Ihrem Trainer schon lange mal sagen?
Auch Ihnen Danke für das Vertrauen.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Freunde, weil ich nicht gerne einsam bin. Und das Handy darf nicht fehlen.

Was nehmen Sie vom letzten Spiel mit?
Dieses Spiel werde ich nie vergessen. Es hat mit einer Panne des Reisecars angefangen. Ein neuer Car musste uns abholen, dann ging alles recht schnell. Ohne Einwärmen ging das Spiel gleich los. Als wir 1:5 in Rückstand waren, hat mich der Trainer ausgewechselt. Schlussendlich haben wir 7:5 gewonnen. Das hat mich mega gefreut für das Team.

Was erwarten Sie vom heutigen Heimspiel?
Ich erwarte drei Punkte. Es wird kein einfaches Spiel, weil Dürnten ein gutes Team ist. Aber ich hoffe, wir zeigen 60 Minuten lang eine konstante Leistung.

Wie sind Sie mit dem Sommertraining und dem bisherigen Saisonverlauf zufrieden?
Das Sommertraining habe ich noch in Davos gemacht, aber bis jetzt bin ich sehr zufrieden.

Wo hat St. Moritz noch Steigerungspotenzial?
Die Konstanz fehlt noch. Wenn wir 60 Minuten konstant durchspielen können, gibt es wenige Teams, die uns schlagen können.

Der Gegner:
EHC Dürnten Vikings

Nach vier Spielen steht der EHC St. Moritz mit drei Siegen aktuell an der Tabellenspitze. Der EHC Dürnten Vikings konnte bisher zwei Siege verbuchen. Vergangenen Samstag mussten die Vikings zuhause eine 2:3-Niederlage gegen Illnau-Effretikon wegstecken. Die Woche davor besiegte St. Moritz Illnau-Effretikon 3:1. Die Fakten sprechen heute also für den EHC St. Moritz. Doch darf man die Zürcher nicht unterschätzen: Vergangene Saison führten die Vikings nach den Meisterschaftsspielen die Tabelle an und mussten sich erst im Play-off-Final dem SC Rheintal geschlagen geben.

Gottesdienste

Evangelische Kirche

Samstag, 20. Oktober 2018
Sta. Maria, Sielva 16.30, r/d, p. Matthias Rey, cult divin a l'Ospidal



Sonntag, 21. Oktober 2018
St. Moritz, Badkirche 9.30, Pfr. Urs Zangger, Kreis-Gottesdienst
Celerina, Crasta 17.00, Pfrn. Maria Schneeбели
Pontresina, Dorfkirche San Niculò 10.00, Pfrn. Maria Schneeбели
Samedan, Dorfkirche/Baselgia Plaz 10.00, Pfr. Michael Landwehr
Bever, San Giachem 10.00, Pfr. David Last, Erntedankfest / festa da la racolta mit Abendmahl, anschliessend Apéro
Zuoz, Kirche San Luzi 10.30, Pfrn. Corinne Dittes
S-chanf, Santa Maria 9.15, Pfrn. Corinne Dittes
Zernez, San Bastian 9.45, r, rav. Magnus Schleich
Susich 11.00, r, rav. Magnus Schleich
Scuol 10.00, d, Pfr. Martin Pernet
Tschlin, San Plasch 11.00, rav. Christoph Reutlinger, festa da racolta cun soncha tschaina
Martina 9.30, r, rav. Christoph Reutlinger, festa da racolta cun soncha tschaina
Samnaun, Bruder Klaus 9.30, r, rav. Christoph Reutlinger, festa da racolta cun soncha tschaina

Katholische Kirche

Samstag, 20. Oktober 2018
Silvaplana 16.45
St. Moritz Bad 18.00
Pontresina 16.45
Celerina 18.15, Familiengottesdienst zum Erntedankfest
Samedan 18.30, italienisch
Scuol 18.00, Eucharistiefeier
Samnaun Laret 8.00
Samnaun 19.30



Müstair 7.30, messa conventuala in baselgia Son Jon; 18.00 Rosari in baselgia da l'Ospiz
Sta. Maria, Sielva 16.30, r/d, p. Matthias Rey, cult divin a l'Ospidal
Valchava 18.30

Sonntag, 21. Oktober 2018
St. Moritz 10.00, St. Moritz-Dorf; 16.00 St. Karl, Bad, italienisch; 18.30, St. Karl, Bad, portugiesisch
Pontresina 18.00
Celerina 10.00, italienisch
Samedan 10.30
Zuoz 9.00, Erntedankfest – Familiengottesdienst
Zernez 9.00
Ardez 11.00
Scuol 9.30
Tarasp 11.00
Samnaun Compatsch 9.00
Samnaun 10.30, 11.45 Heilige Taufe von Mattia Oswald
Müstair 9.30, messa in baselgia Son Jon; 18.00 Rosari in baselgia da l'Ospiz

Evang. Freikirche FMG, Celerina und Scuol

Samstag, 20. Oktober 2018
Celerina 20.00, Battacour Jugendgottesdienst



Sonntag, 21. Oktober 2018
Celerina 10.00, Gottesdienst
Scuol (Gallaria Milo) 9.45, Gottesdienst

Ekklesia Engiadina

Sonntag, 21. Oktober 2018
Samedan, Hotel Des Alpes 10.30, Gottesdienst zum Thema: Investiere, aber richtig – Teil 1



Sonntagsgedanken

Kippschalter

Eigentlich ist das gut, dass wir den Kippschalter nicht haben, der uns erlauben würde, das Wetter zu bestimmen. Nach dem Traumsommer, dem jetzt wahrlich ein goldener Oktober mit herrlichen, spätsommerlichen Temperaturen folgt – paradiesische Verhältnisse für glückliche Wanderer – sind hie und da unzufriedene Stimmen hörbar: es ist zu trocken, es ist zu heiss ... Die Tatsache, dass die Kornkammern gut gefüllt sind und vielerorts die Obsternte reichlich ausfiel: Äpfel, Birnen, Trauben, Nüsse; die Menschen kommen gar nicht mehr nach, alles abzuernsten, scheint in den Hintergrund zu treten – wenige Pilze gab es heuer – wohl möglich, muss man jedoch alles haben?
Es ist doch gut so, dass die Mostpressen ausgebucht sind und nicht wenige Früchte in den Gärten liegen blei-

ben, bis sie auf natürlichem Weg ihre Bestimmung finden als Futter für Igel, Eichhörnchen und sonstige Tiere, oder als Dünger im Kompost. Nein, ein Kippschalter ist entbehrlich – was für Unheil würde er anrichten! Dankbarkeit möge seinen Platz einnehmen, denn es ist sehr gut, wenn ein Sommer anders ist, als der vom Vorjahr und der Herbst mal goldener, mal kühler ausfällt. Gottes Handarbeit gefällt mir besser, als eine monotone Wiederkehr des Gleichen, wie durch Drücken einer Wiederholungstaste am Computer, und ich danke Gott dafür.
Auch die weisse Pracht, auf welche die Wintersportler warten, ist Seine Gabe. Schenkt Er sie uns in den Wintermonaten wieder?
Bis dahin mit Gottes Segen
Christoph Willa, Scuol

Zum Gedenken

Die «Engadiner Post/Posta Ladina» veröffentlicht auf dieser Seite kostenlos Nachrufe für Verstorbene, die im Engadin, Val Müstair oder Bergell gelebt haben oder aufgewachsen sind.
Texte und Fotos sind erbeten an redaktion@engadinerpost.ch oder per Brief an Redaktion Engadiner Post/Posta Ladina, Via Surpunt 54, Postfach 297, 7500 St. Moritz.



Foto: Daniel Zaugg





Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Der Blog der Engadiner Post



blog.engadin.online

Wintersaisonstart auf Diavolezza verschoben

Wintersport Von Naturschnee ist auch in den höheren Lagen noch keine Spur. Obschon dank Snowfarming eine geschlossene Schneedecke auf der Firn-Piste der Diavolezza liegt, muss der offizielle Wintersaisonstart auf Samstag, 27. Oktober verschoben werden.

«Die konstant hohen Temperaturen liessen die Beschneiungsanlagen Wasser statt Schnee spucken, weshalb Verbindungswege nicht ausreichend präpariert werden konnten», heisst es in einer Mitteilung. Bis zum Saisonstart wird die Piste nur für die Athleten von Swiss Ski sowie diverse Nachwuchsteams geöffnet. (pd)

Bio Grischun Preis 2019 – jetzt bewerben

Landwirtschaft Am 14. Februar 2019 wird der Bio Grischun Preis zum 15. Mal verliehen. Ab sofort bis 30. November können Personen oder Institutionen für den Bio Grischun Preis 2019 nominiert werden.

Mit dem Preis werden Personen oder Institutionen ausgezeichnet, die sich durch ihr Engagement und ihre ausserordentlichen Leistungen für die Entwicklung des biologischen Landbaus in Graubünden verdient gemacht haben, sei es im Anbau, in der Vermarktung, in der Forschung, durch innovative Projekte oder durch andere aussergewöhnliche Tätigkeiten.

Der Preis kann als Anerkennungs- oder Förderpreis vergeben werden. Eine siebenköpfige Jury mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Medien, Kultur und Landwirtschaft wählt die oder den Preisträger. Die Preisverleihung findet anlässlich der Bio Grischun Generalversammlung vom 14. Februar 2019 am Plantahof in Landquart statt.

Interessierte wenden sich schriftlich mit einer kurzen Begründung an Bio Grischun, Bernadette Arpagaus, Daleustrasse 32, 7000 Chur, oder elektronisch auf info@biogrischun.ch. (pd)

Online

Was gibt es auf engadinerpost.ch?



Fotoalben Nicht nur in der Zeitung, sondern auch online ging es diese Woche landwirtschaftlich zu und her. So gibt es mehr Bilder vom Käsen auf der Alp Es-cha zu entdecken und Einblicke in das Alltagsleben des Jungbauern Ruet Ratti.



Blog Besonderen Menschen aus dem Engadin – ihnen nimmt sich EP/PL-Blogger Dominik Brülisauer jeweils an. Nach Skilehrern, Wanderern, Bikern oder auch Jägern beschäftigt er sich diese Woche mit der heimischen Promidichte.



Der frühe Vogel fängt nicht nur den Wurm

Der frühe Vogel joggt und rennt auch oder schwingt sich im Morgennebel auf sein Fahrrad. In den frühen Stunden des Tages hat er die Wege und Pfade noch für sich alleine. Keine Nordic-Walking-Gruppen fuchteln mit ihren Stöcken, keine Kinderwagen versperren ihm den Weg, und weit und breit sind keine asiatischen Touristen, für die er «modeln» soll, zu sehen. Er ist fast alleine unterwegs und geniesst die klare und erfrischende, kalte Morgenluft. Nur ab und zu kreuzt ein Gleichgesinnter seinen Weg und murmelt ihm ein verschlafenes «Bun di» zu. (dz)

Fotos: Daniel Zaugg

WETTERLAGE

Ein Hoch mit Zentrum über dem Ärmelkanal reicht bis zu den Alpen und garantiert am Wochenende den Fortbestand des ruhigen und stabilen Hochdruckwetters. Da wir dabei an der Ostflanke dieses Hochs liegen, ist aber an der Alpenseite mit lebhaften, nordföhnigen Effekten zu rechnen.

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

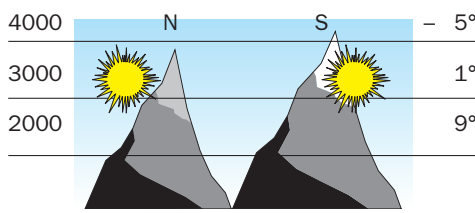
Sonntag	Montag	Dienstag
 2 / 17 °C	 2 / 16 °C	 1 / 14 °C

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE SAMSTAG

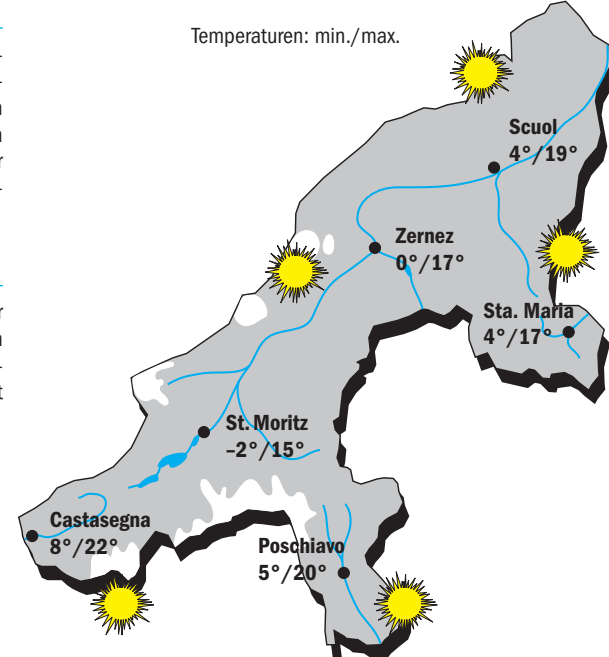
Bei auflebendem Nordwind weiterhin goldenes Oktoberwetter! Nach klarer Nacht startet der Tag mit frostigen Temperaturen. Mit der höher steigenden Sonne wird die Luft im Laufe des Vormittags bald wieder aufgewärmt. In den Südtälern erhält der Temperaturanstieg durch auflebenden Nordföhn Unterstützung. Am Himmel über Südbünden tut sich dafür kaum etwas. Der strahlende Sonnenschein bleibt ungetrübt. Der Sonntag bringt wenig Änderung, lediglich der Nordwind legt noch an Stärke zu.

BERGWETTER

Dieser Oktober beschert uns nach wie vor bestes Wanderwetter. Auch für Bergtouren bleiben die Wetterbedingungen weiterhin sehr gut, doch nun muss man sich auf den höheren Bergen am Wochenende auf deutlich windigere Verhältnisse einstellen. Ein nennenswerter Temperaturrückgang ist damit aber noch nicht verbunden.



Temperaturen: min./max.



DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	1°	Sta. Maria (1390 m)	7°
Corvatsch (3315 m)	1°	Buffalora (1970 m)	- 3°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	- 3°	Vicosoprano (1067 m)	10°
Scuol (1286 m)	4°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	5°
Motta Naluns (2142 m)	4°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Sonntag	Montag	Dienstag
 0 / 12 °C	 - 3 / 12 °C	 - 4 / 11 °C



In eisige Höhen

DANIEL ZAUGG



Ein paar Wochen sind vergangen, seit ich in Landquart meiner Liebsten verkündete, dass wir künftig im Engadin leben werden. Grund dafür sei meine Anstellung bei der Engadiner Post. «Oh, wo genau gehen wir hin?» «Nach St.Moritz», antwortete ich. Das kenne sie, Pelz und Porsche, und es soll richtig teuer sein da. Begeistert war sie nicht. Sie ist eine «Nordseekrabbe», aufgewachsen in einem kleinen Dorf in Schleswig-Holstein. Knapp drei Meter über Meereshöhe. Sie solle halt das «Miststück» einschalten und das Engadin mal googeln, habe ich ihr geraten. «Miststück» nennt sie ihren Uralt-Mac liebevoll. «Friedrich Nietzsche, Herman Hesse und Thomas Mann waren im Engadin und haben da geschrieben», stellte sie begeistert fest. Danach verschwand sie im Kleiderschrank. Was genau sie darin suche, wollte ich wissen. «Winterkleider. Ist dir klar, wie hoch gelegen und wie kalt es da oben in diesem Engadin ist?», fauchte sie. Die Schriftsteller hätten auch überlebt, gab ich zu bedenken. «Schlaumeier, die hatten geeignete Hochgebirgsausrüstung. Ich nicht.» Wo das Handy sei, wollte sie dann wissen, sie müsse mit Anja schnacken. (Anja ist ihre beste Freundin und mit «schnacken» meint sie quatschen). Kurz darauf hörte ich sie: «Anja, Landquart ist sozusagen unser Basislager. Von hier aus bereite ich alles vor, und danach ziehen wir ins Engadin. Ganz hoch in die Berge. In die Todeszone quasi.»

d.zaugg@engadinerpost.ch

LETZTE CHANCE...

... auf ein leckeres Cordon Bleu Mulets dieses Wochenende! Von Montag 22. Oktober bis und mit 29. November ist unser Restaurant-Pizzeria Mulets geschlossen. Wir sind ab Freitag 30. November 2018 gerne wieder für Euch da.



Herzlichen Dank für Eure Treue. Wir freuen uns auf viele lustige, spannende und gemütliche Stunden mit Euch im Winter 18/19 im Mulets.

Restaurant-Pizzeria Mulets
Sportzentrum Silvaplana
+41 (0)81 828 85 82
www.mulets.ch

